

Jasmine S.

Tobias und Eileen

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Soo, nach meinen OS schreib ich jetzt mal eine FF über die Zwei.
Hoffe es gefällt euch und ihr schreibt mir viele Kommiss :-)

Vorwort

Soo, nach meinen OS schreib ich jetzt mal eine FF über die Zwei.
Hoffe es gefällt euch und ihr schreibt mir viele Kommiss :-)
Werd die Geschichte aus drei Sichten schreiben.
Disclaimer: Mir gehört nix, alles J. K. Rowling. Verdene auch kein Geld damit

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Überlegungen
3. (K)Ein Gespräch
4. Verehrer und ein Kuss
5. Gedanken
6. Ein Alibi
7. Aufgeflogen
8. Ein Geständnis
9. Tobias' Mut
10. Die Geburt
11. Erste Probleme
12. Streit
13. Geheimnisse und Versöhnung
14. Der Schulbrief
15. Die Einladung
16. Das Essen
17. Briefe und Gedanken
18. Ein Gespräch
19. Der Schock
20. Die Abrechnung
21. Gebrochenes Herz
22. Epilog

Prolog

Eileens Sicht:

Sie saß beim Abendessen bei ihren Eltern und hörte, wie ihre Eltern mit ihr redeten.

"Da du ja jetzt aus Hogwarts draußen bist, wird es Zeit, dass du dir einen Mann suchst, den du heiraten willst."

Eileen seufzte. Immer dasselbe Thema. Als ob sie sich auch nur für einen von denen interessierte. Sie waren alle der gleiche Typ Mann in ihren Augen, egal ob sie Malfoy, Avery, Black oder sonst wie hießen. Und die interessierten sich auch nur für sie, weil sie reines Blut hatte. Gott, diese Männer langweilten sie so schrecklich und alle verehrten Tom Riddle. Sie musste grinsen, als sie daran dachte wo der große Tom Riddle jetzt arbeitete.

„Eileen, hörst du zu?“

Ihr Vater sah sie streng an. Immer dieselbe Leier. Warum musste sie überhaupt heiraten? Und selbst wenn, warum konnte sie sich nicht aussuchen, wen sie heiraten wollte. Keiner dieser Männer sagte ihr zu. Eileen wusste zwar nicht, wie der Mann sein musste, den sie lieben wollte, aber sie wusste, dass er nicht so sein sollte wie ihr Vater oder Malfoy. Nach dem Essen ging sie auf ihr Zimmer und überprüfte ihre Vorräte.

„Hmm.. der Fliegenpilz geht zur Neige. Das ist nicht gut.“, sagte sie leise. Eileen wusste, dass es leicht verrückt wirkte, wenn sie mit sich selbst sprach, aber zurzeit gab es keinen der sie wirklich interessierte. Sie sah aus dem Fenster. Da es Frühherbst war, war es noch recht warm und hell und so nahm sie sich vor später in den Wald zu gehen.

Eileen ging durch den Wald. Am Arm einen Korb, der mit einem Tuch zugedeckt war. Sie freute sich, dass sie so viele Pilze und sogar ein paar Kräuter gefunden hatte. Als sie ungefähr die Hälfte des Rückweges hinter sich gebracht hatte, sah sie einen Muggel-Mann. Kurz blieb sie stehen und überlegte was sie jetzt tun sollte. Auch er blieb stehen.

„Du hast den Zauberstab dabei, also kannst du dich wehren, wenn der Muggel auf dumme Gedanken kommt.“, redete sie sich zu und ging weiter. Er jedoch blieb stehen. Als sie auf seiner Höhe war, schien er sich einen Ruck zu geben und so gingen sie gemeinsam weiter. Eileen sah ihn von der Seite an. Er sagte nichts und hatte die Hände tief in den Taschen vergraben. Das Markanteste an ihm war seine große Nase. Als er seine Augen auf sie richtete, sah sie wieder grade aus.

„Wie kann man nur so eine Nase haben? Vielleicht sieht er deswegen zu Boden, damit man sie nicht so sieht. Aber schöne blaue Augen hat er... das hab ich gesehen, als er mich ansah.“, dachte sie. Eileen traute sich nicht ein Wort mit ihm zu sprechen. Auch er hatte offenbar seine Stimme verloren und so gingen sie schweigend nebeneinander her.

Tobias´ Sicht:

Er ging neben ihr her. Tief hatte er seine Hände vergraben und wusste nicht, ob er sie ansprechen sollte. Aber was sollte er sie fragen? Jeder Spruch, den seine Kumpels anwandten, fand er dumm und so schwieg er lieber, bevor er etwas Falsches sagte. Schlank war sie, fast schon dünn. Aber Tobias gefiel das. Und schwarze Augen hatte sie. Eigentlich war sie ganz hübsch.

„Nicht so ein Modepüppchen wie die anderen. Wie sie wohl heißt?“, dachte er

„Warum fragst du sie nicht einfach?“, hörte er eine andere Stimme in seinem Kopf. Doch Tobias traute sich nicht. Klar, als ob sie einem wildfremden Mann ihren Namen verriet. Blass war sie und sie hatte schwarzes Haar.

„Sie sieht aus wie ein, nein, wie Schneewittchen.“, dachte er. Als sie an den Waldrand kamen, sahen sie sich an. Dann nickte das Mädchen und ging nach rechts. Tobias sah ihr nach. Jetzt wünschte er sich, er würde nicht nach links gehen müssen.

„Wenn sie sich umdreht, geh ich morgen wieder in den Wald.“, sagte er leise. Er sah ihr immer noch nach und tatsächlich. Sie drehte sich um und hob die Hand. Tobias hob ebenfalls die Hand. Als er sich auf den Weg nach Hause machte, konnte er nicht anders. Er musste grinsen. Ja, Morgen würde er wieder in den Wald gehen und vielleicht traf er sie dort wieder.

So, das war mein Prolog. Hoffe er gefällt euch.
"Kuchen für die Kommisreiber hinterlass"

Überlegungen

Eileens Sicht:

Sie war gestern wieder im Wald gewesen und vorgestern auch. Sie lächelte. ER war auch dort gewesen. Doch fehlte ihm offenbar wieder der Mut sie anzusprechen. Eigentlich hatte Eileen nichts dagegen schweigend spazieren zu gehen. Aber sie würde schon den Namen des Muggel-Manns wissen wollen.

Sie hatte ihn genug beobachtet. Eigentlich fand sie, dass er gut aussah. Und die Nase passte in sein Gesicht. Sie hatte versucht ihn sich mit einer kleineren Nase vorzustellen, aber das hatte nicht gepasst. Heute würde sie ihn bestimmt wieder sehen.

"Eileen, du solltest nicht so viel an einen Mann denken, den du nicht mal richtig kennst.", ermahnte sie sich. Doch sie musste zugeben, dass sie sich gefreut hatte als sie ihn gesehen hatte. Kurz hatte sie die Sorge gehabt, dass er nicht kommen würde und dann stand er einfach nur da.

"Wenn ich heute wieder in den Wald gehe, werd ich mal mit ihm reden. Aber was könnt ich ihn fragen?", überlegte sie.

"Eileen, hörst du mir eigentlich zu?", wurde sie von ihrer Freundin unterbrochen. Eileen sah sie entschuldigend an.

"Tut mir leid, Elaine. Was hast du gesagt?"

Elaine sah sie pikiert an.

"Eileen, an was oder wen denkst du nur wieder? Vielleicht an Abraxas Malfoy und wie du ihn dir vom Hals schaffen kannst. Ich würd dir ja Gift empfehlen."

"Nein, ich hab nicht an Abraxas gedacht."

Elaine lachte.

"Übrigens, Tom Riddle ist verschwunden."

"Wie? Verschwunden?", fragte Eileen.

Elaine zuckte mit den Schultern.

"Er war auf einmal weg. Ist einfach nicht mehr in die Arbeit gegangen. Mein Onkel und Borgin wissen auch nicht wo er ist. Wenn du mich fragst, hat er wahrscheinlich was angestellt und ist jetzt abgehauen."

"Der vorbildliche Tom Riddle und was angestellt? Das glaubst du doch wohl selbst nicht."

Sie lachten.

"Was machst du eigentlich heute Abend?", fragte Elaine.

"Ich geh in den Wald.", antwortete sie.

"Schon wieder. Eileen, du hast doch hoffentlich keinen Verehrer. Du würdest das Herz von Avery brechen, von Black und Malfoy mal ganz zu schweigen."

"Haha. Sehr witzig, Elaine.", antwortete sie. Gott sei Dank wurde sie nicht so schnell rot, wie die anderen.

Tobias´ Sicht:

Da war sie wieder. Tobias spürte, wie sich sein Magen zusammenzog. Er musste heute was sagen, sonst würde sie ihn vielleicht langweilig finden und nie wieder kommen. Außerdem musste er ihren Namen wissen. Tobias konnte sie ja nicht ewig nur Schneewittchen nennen. Doch jetzt wo sie da war, hatte er alle seine vorformulierten Sätze vergessen. Er schluckte. Sie lächelte als sie ihn sah.

"Ein schönes Lächeln hat sie. Da kräuselt sich der ganze Mund. Wie es wohl ist, den zu küssen?", dachte er.

"Ganz falscher Gedanke, Snape. Frag sie erst mal nach ihren Namen, bevor du ans Küssen denkst solltest.", ermahnte die andere Stimme ihn.

Doch gerade als er seinen Mut zusammengenommen hatte, öffnete sie ihren Mund.

Ich weiß, ich bin fies. Das Gespräch kommt erst im nächsten Chap

(K)Ein Gespräch

Schön, dass euch die Geschichte gefällt. Hier kann ich mich austoben. Denn hier ist ja der Cannon nicht so erdrückend. Und hier ist schon das nächste Chap

Tobias´ Sicht:

"Bist du eigentlich immer im Wald?"

Sie sah ihn neugierig an. Tobias blieb für einen kurzen Moment die Luft weg. Schneewittchen hatte ihn angesprochen! Und was für eine schöne Stimme sie hatte.

"Nicht immer. Aber ich gehe hier gerne spazieren. Hier kann man gut nachdenken.", antwortete er. Gut, jetzt hatte er ihr eine brauchbare Antwort gegeben. Er sah sie an. Sie lächelte.

"Ja, das stimmt. Ich bin auch gerne hier. Hier wachsen nämlich die besten Kräuter. Selber pflücken ist besser als zu kaufen, weißt du?"

Er nickte. Sie musste Schneewittchen sein und jetzt ging sie wahrscheinlich nach Hause. Sie schwiegen wieder.

"Bist du Schneewittchen?", fragte er sie unvermittelt.

In seinem Kopf lachte ihn die andere Stimme aus.

Wie dämlich war er eigentlich? Sie sah ihn mit einer hochgezogenen Braue an.

"Schneewittchen?"

Eileens Sicht:

Wer war Schneewittchen? Welche Eltern würden ihrem Kind denn diesen Namen geben? Hörte sich ja nach einer Krankheit an. Vielleicht sollte sie ihm ihren Namen sagen. Nicht, dass er sie verwechselte. Nicht, dass sie es wollte. Nein, nur damit er nicht einem Trugschluss aufsaß.

"Mein Name ist Eileen.", sagte sie.

Der Mann nickte. dann beeilte er sich zu sagen: "Ich heiße Tobias."

Tobias.. Sie wiederholte den Namen in ihrem Kopf. Ihr gefiel er. Besser als Abraxas. Ja, Tobias war im Vergleich viel besser. Tobias, ja den konnte man gut hauchen oder flüstern.

"Ein schöner Name.", sagte sie und errötete. Auch er wurde rot.

"Eileen ist aber schöner.", meinte er. Sie lächelte.

"Gott, ist der süß.", dachte sie.

Tobias´ Sicht:

Er überlegte was er noch sagen könnte, doch da waren sie auch schon am Waldrand.

"Kommst du morgen wieder?", fragte er sie. Er hoffte es. Tobias hoffte es wirklich. Als sie nickte, hätte er sie am liebsten geküsst und in den Arm genommen. Doch stattdessen fragte er sie: "Bist du wieder an der selben Stelle?"

"Ja. Bis morgen Tobias.", sagte sie.

"Bis morgen."

Er sah ihr nach, während sie weg ging. Morgen würde er sie wieder sehen. Tobias grinste, während des ganzen Weges nach Spinner´s End.

Hoffe euch hat mein drittes Chap gefallen.

"Kekse für Kommischreiber hinterlassen"

Verehrer und ein Kuss

Eileens Sicht:

Gott war ihr langweilig. Warum musste ihr Vater nur so einen Empfang geben? Und das alles nur weil sich Malfoy verlobt hatte. Eileen hatte vor Freude singen wollen als sie es erfuhr. Jetzt musste sie nur noch Black und Avery in die Flucht schlagen.

"Und was, wenn Tobias dich fragen würde?", fragte sie eine kleine Stimme. Eileen wurde heiß. Sie hoffte, dass keiner das mitbekam.

Heute würde sie Tobias wieder sehen. Eileen hatte ihren Eltern gesagt, dass sie gehen würde, wenn sie keine Lust mehr auf dieses Theater hatte. Sie ging hinaus um frische Luft zu schnappen.

"Was Tobias wohl grade macht? Ob er heute wirklich wieder da ist? Ob er an mich denkt?", dachte sie. In diesem Augenblick sah sie Avery auf sich zu gehen.

"Miss Prince. Schön, dass ich mit Ihnen alleine sprechen kann.", begrüßte er sie. Eileen lächelte ihn zuckersüß an. Nun besser er als dieser selbstverliebte Black.

"Tobias hat eine schönere Stimme. Eine viel schönere.", dachte sie.

"Mister Avery. Wie geht es Ihnen?", fragte sie. Avery fing an zu erzählen. Eileen hörte ihm irgendwann nicht mehr zu.

Tobias' Sicht:

Da war sie. Er hatte also Recht gehabt mit der Vermutung wo sie in den Wald ging. Sie lächelte als sie ihn sah.

Schneewittchen... Eileen...

Sie blieb stehen und sah ihn an.

"Hallo, Tobias.". Sie hatte den Kopf etwas schief gelegt und sah ihn einfach nur an. Tobias versank in ihren schwarzen Augen.

Wie gern hätte er sie geküsst! Stattdessen sagte er: "Hallo. Schön, dass du es geschafft hast." Sie nickte. Gemeinsam gingen sie in den Wald. Tobias ergriff ihre Hand und freute sich, dass Eileen sie nicht zurückzog.

Während sie gingen, schwiegen sie. Es war aber nicht das peinliche Schweigen von vor ein paar Tagen, dieses war anders.

Schließlich meinte Tobias: "Hattest du einen schönen Tag?"

Sie nickte.

"War schon in Ordnung. Und bei dir?"

"Gut, ich hab mich den ganzen Tag darauf gefreut dich zu sehen."

Nun lächelte sie.

"Also hast du ein bisschen an mich gedacht?"

Er schüttelte den Kopf. Sie sah ihn etwas enttäuscht an.

"Nicht ein bisschen. Ich hab den ganzen Tag an dich gedacht."

Nun strahlte sie.

"Ich auch. Also an dich gedacht.", beeilte sie sich zu sagen.

Sie hatte an ihn gedacht. Schneewittchen hatte an ihn gedacht. Tobias hätte am liebsten vor Freude lachen wollen. Doch er riss sich zusammen. Sie gingen weiter. Dieses Mal ließen sie sich viel mehr Zeit. Tobias erzählte ihr ein bisschen was über sich und Eileen hörte ihm aufmerksam zu. Dass sie selbst nichts über sich erzählte, störte ihn nicht. Im Gegenteil, es reizte ihn. Sie war halt nicht so ein naives Ding, das seine Lebensgeschichte jedem x-beliebigen Fremden auftischte. Als sie an das Ende des Waldes kamen sahen sie sich an.

Eileens Sicht:

Sie sah ihn an.

"Küss mich, Tobias. Ich sterbe, wenn du mich nicht küsst.", flehte sie ihn stumm an. Eileen sah in seine blauen Augen. Er sah in ihr Gesicht. Ganz vorsichtig ließ er ihre Hand los. Dann nahm er ihr Gesicht in seine Hände.

"Oh Gott. Er küsst mich wirklich. Vielleicht kann er Legilimentik.... Quatsch, er ist ein Muggel, woher soll er das können?"

Als er seine Lippen auf ihre legte, schloss sie die Augen und legte ihre Arme um ihn.

Ich weiß, ich bin fies :-). Aber hier ist Schluss.

Freue mich auf eure Kommiss

Gedanken

*Schön, dass euch das Chap gefallen hat. Und ihr mich nicht gehauen habt, wegen dem Ende.
Es wird sich weiterentwickeln. Schließlich gibt es ja leider ne Vorgabe, aber nur ne kleine*

Eileens Sicht:

Sie lag zu Hause in ihrem Zimmer auf dem Bett und lächelte versonnen vor sich hin. Er hatte sie geküsst. Und nicht nur einmal. Sie hatte sich regelrecht von ihm losreißen müssen um nach Hause zu kommen. Tobias war so anders als die anderen Männer. Je länger und öfter sie sich geküsst hatten desto leidenschaftlicher war er geworden. Ihre Lippen prickelten immer noch. Und er hatte ihren Mund mit seiner Zungenspitze berührt.

Das hatte ihr gefallen.

Wenn sie da verglich, wie Abraxas Malfoy seine Verlobte küsste. Was für ein Unterschied! Wie es wohl war von Tobias berührt zu werden? Eileen wurde rot bei der Vorstellung.

"Jetzt musst du es nur noch deinem Vater beibringen.", sagte die Stimme in ihrem Kopf.

"Und Tobias musst du sagen, dass du eine Hexe bist."

Eileens Lächeln schwankte. Ihr Vater würde stocksauer sein. Und Tobias? Sie schluckte. Natürlich würde Eileen es ihm sagen, aber jetzt war es einfach zu früh. Sie wollte ihn ja nicht vergraulen. Noch wollte sie es genießen, dass er sie mochte, weil Eileen sie selbst war. Und nicht wegen ihres Blutes oder so. Sie musste lächeln als sie wieder an ihn dachte. Gut sah er aus. Richtig gut. Und seine Stimme.. so tief und sanft. Und seine Augen... So klar und blau.

"Na, Miss Prince? Wir haben uns doch nicht verliebt?", fragte sie sich leise.

Tobias´ Sicht:

Er war zu Hause und dachte an sie. Wie sie ihn geküsst hatte. Zuerst hatte sie den Kuss zögernd erwidert, aber dann wurde auch sie leidenschaftlicher. Ob sie das mit der Zunge gemerkt hatte und, was wichtiger war, ob ihr das gefallen hatte? Eileen hatte nichts gesagt. Er mochte Eileen, sehr sogar.

Er würde sie heiraten, egal ob er sie erst kennengelernt hatte oder sie schon seit mehreren Jahre kannte. Sein Vater hatte mal gesagt, dass Zeit bei der Liebe keine große Rolle spielte. Sie half ihr nur beim wachsen. Tobias fand, dass das richtig war. Er liebte Eileen. Tobias würde sie heiraten und Kinder mit ihr bekommen. Er wusste das.

"Aber du solltest noch etwas warten, Snape. Sie ist zurückhaltender. Außerdem musst du erst mal ihre Eltern kennen lernen.", dachte er.

Eileen hatte ihm nichts von ihren Eltern erzählt. Sie erzählte überhaupt sehr wenig über sich. Anfangs hatte es ihm geschmeichelt, dass sie so interessiert war aber es wäre dennoch schön etwas über sie zu erfahren. Irgendwas. Es frustrierte ihn etwas. Aber er ließ ihr Zeit. So viel Zeit wie sie brauchte.

Man merkt, zwischen den Zeilen brodelt es, leider

Ein Alibi

Eileens Sicht:

Sie saß mit Elaine beim Tee. Sie musste sie unbedingt fragen. Sie brauchte dringend ein Alibi.

Elaines Eltern waren am Wochenende nicht da und Eileen wollte unbedingt zu Tobias. Natürlich wusste sie schon wo er wohnte. Er hatte ihr alles über sich erzählt. Wo er wohnte, was er arbeitete. Alles. Eileen war auch einmal bei ihm gewesen, aber nur ganz kurz. Sie hatte gewartet, dass der Regen aufhört und dann war sie nach Hause gegangen. Sie hatte es ihren Eltern noch nicht gesagt, nahm sich aber fest vor es bald zu tun. Und ihm würde sie es auch bald sagen. Musste sie ja auch. Tobias würde es sowieso irgendwann merken.

Aber erst musste sie Elaine um einen Gefallen bitten.

"Elaine, deine Eltern sind doch übers Wochenende weg, oder?", fragte sie vorsichtig.

Elaine nickte, dann fragte sie misstrauisch: "Wieso?"

"Könnten wir meinen Eltern sagen, dass ich dich über das Wochenende besuche?"

"Soll das heißen, wir sagen es deinen Eltern aber du bist gar nicht bei mir?", schlussfolgerte Elaine.

Eileen nickte. Elaine sah sie an.

"Du hast Geheimnisse! Komm, sag schon wen du kennengelernt hast."

"Wie kommst du denn auf die Idee?"

"Ist es jemand den ich kenne?" Eileen sah sie an. Nichts würde sie sagen. Später würde sie Elaine von Tobias erzählen, aber jetzt nicht.

"Bitte, Elaine. Es ist wirklich wichtig."

"Also gut. Ich lad Meggie ein. Dann bin ich zumindest nicht allein. Aber irgendwann musst du´s mir sagen, beziehungsweise von ihm erzählen, und es gibt ein Er, da kannst mir erzählen was du willst."

"Danke, Elaine."

Eileen strahlte.

"Gott, derjenige muss ja was ganz besonderes sein, wenn du schon so strahlst. Du bist schließlich das mürrischste Mädchen, das ich kenne. Selbst Dumbledore hat das zugegeben."

Tobias´ Sicht:

Hoffentlich kam sie heute. Sie hatte es zwar gesagt, aber was wenn ihr was dazwischen gekommen war?

Er hörte es klingeln und da stand sie da. Tobias lächelte. Sie war da. Seine Eileen. Sein Schneewittchen.

"Hallo Tobias.", begrüßte sie ihn.

"Hallo Eileen."

Er ließ sie rein und nahm ihr den Mantel ab. Als er ihn aufgehängt hatte, sah er sie an.

Sie ging zu ihm und küsste ihn. Ganz sanft und zärtlich. Tobias traute sich nicht zu atmen oder sich zu bewegen. Er vergas sogar, dass er sie fragen wollte, ob sie ihm etwas über sich erzählen könnte.

Sie war da, bei ihm und das war alles was zählte.

Aufgeflogen

Eileens Sicht:

Ein Jahr war es nun her, dass Eileen Tobias kennengelernt hatte. Ein Jahr in dem sie einfach nur glücklich war. Inzwischen wusste Eileen alles über Tobias. Wo er wohnte, was seine Arbeit war. Einfach alles.

Klug war ihr Tobias, richtig klug. Und nett und lieb. Nur manchmal, wenn er wütend war, dann war er anders. Nicht das er mal auf sie wütend war, aber wenn etwas nicht gut für ihn gelaufen war, dann konnte er sehr wütend werden. Eileen seufzte. Sie hatte es geschafft Avery und Black auf Abstand zu halten. Elaine wusste von Tobias. Eileen hatte es ihr doch gesagt. Sie war gerade auf dem Weg nach Hause. Als sie ins Haus ging, sah sie schon ihren Vater und ihre Mutter vor der Tür stehen.

"Setz dich.", befahl ihr Vater und ruckte mit dem Kopf in Richtung Stuhl. Eileen tat was er verlangte.

"Wo warst du?“, fragte ihr Vater ruhig, doch Eileen hörte Wut in seiner Stimme. Sie hatte ein ungutes Gefühl.

"Ich war spazieren.", antwortete sie.

"Mit wem?"

"Mit niemandem."

"Du kleine Lügnerin.", herrschte auf einmal ihre Mutter sie an.

"Sei still, Melina. Und jetzt zu dir.", wandte er sich an Eileen.

"Man hat dich gesehen. Du warst mit einem Muggel zusammen.", zischte er. Eileen sah ihn an.

"Was für ein Muggel?"

"Lüg mich nicht an. Wie kannst du es wagen uns mit einem dummen Muggel zu hintergehen? Nach allem was wir für dich getan haben.", schrie ihr Vater sie an.

Eileen sah ihn an. Aufgeflogen...

Sie war aufgeflogen, nachdem sie so vorsichtig gewesen war.

"Hast du dich an diesem Muggel vergeudet?", fragte er nun.

Eileen schüttelte benommen den Kopf.

"Gut, hör mir zu. Du wirst diesen Muggel nie wieder sehen. Ich habe dein Hinhalten satt, du wirst Orion Black heiraten."

"Nein." Sie war aufgestanden. Sie hörte einen Donner, draußen brach das Gewitter los, das schon den ganzen Tag im Kommen war.

"Bitte?"

"Nein, ich werde ihn nicht heiraten. Ich werde Tobias heiraten. Ich liebe ihn und er mich."

"Eileen, halt deinen Mund."

"Bitte, Vater. Lern ihn kennen. Tobias ist lieb und klug und..." Doch ihr Vater unterbrach sie: "Schön, du hast die Wahl. Entweder er oder wir."

Eileen sah ihn an.

"Gut, wie du willst."

Ihr Vater lächelte, doch sein Gesicht verzog sich als er die nächsten Worte hörte.

"Dann geh ich. Ich liebe ihn und ich werd ihn mir von dir nicht wegnehmen lassen."

"Du Närrin, glaubst du wirklich du hast eine Zukunft mit ihm? Du wirst schneller wieder zurückkommen als dir lieb ist. Aber bitte, wenn du unbedingt willst. Deine Sachen bleiben aber hier. Soll dieser Muggel doch für dich aufkommen." Eileen sah ihn an. War das wirklich sein Ernst?

"Raus hier!"

Tobias´ Sicht:

Er hörte es klingeln. Wer kam um diese Zeit zu ihm? Er hatte niemanden erwartet und schon gar nicht bei dem Wetter. Er öffnete die Tür und sah Eileen da stehen. Sie hatte nur einen Mantel an, der völlig durchnässt war. Auf ihrem Gesicht waren Tränenspuren.

"Hallo Tobias. Kann ich rein?"

Tobias nickte. Nachdem er die Türe geschlossen hatte, wandte er sich zu ihr. Eileen legte ihren Kopf auf seine Brust und weinte bitterlich. Tobias legte die Arme um sie und wiegte sie. Es tat ihm weh sie so zu sehen.

"Eileen, was ist denn los?"

Sie versuchte sich zu beruhigen.

"Mein Vater hat das mit uns rausbekommen und er war so wütend. Er hat mir gesagt, dass ich mich entscheiden soll. Du oder meine Familie."

Tobias nickte, obwohl er es nicht wirklich verstand. Ihr Vater hatte sie vor die Wahl gestellt? Was, wenn sie nur gekommen war um sich zu verabschieden? Das würde er nicht überleben. Doch dann sprach sie weiter.

"Ich hab ihm gesagt, dass ich bei dir bleiben will. Also nur wenn du möchtest. Und da hat er mich rausgeworfen."

Tobias sah sie an. Eileen hatte sich für ihn entschieden. Sein Herz wurde leichter, doch dann drang ein Gedanke zu ihm.

"Er hat dich rausgeworfen, obwohl es regnet?"

Sie nickte. Tobias spürte Wut hochsteigen. Die kannte er schon, aber jetzt konnte er sie nicht niederringen.

"Warum? Nur, weil du nicht das tust was er will?"

Am liebsten würde ich..."

"Tobias, ich bin hier. Alles andere ist doch egal."

Er sah sie an, sanft strich er über ihr Wange. Sie hatte recht.

"Du musst was anderes anziehen. Nicht das du krank wirst." Eileen nickte, doch sie löste sich nicht und er ließ sie auch nicht los.

Leise flüsterte sie seinen Namen und Tobias küsste sie.

Später sprachen sie darüber was sie nun tun würden.

Tobias würde sie heiraten. Am besten heute als morgen.

Er schwor sich, dass er sich um sie kümmern würde, egal was kam.

Ein Geständnis

Eileens Sicht:

Er küsste sie. Ganz sanft, aber dennoch erregt. Heute hatten sie geheiratet, gestern war sie bei der Redaktion des Tagespropheten gewesen und hatte die Anzeige aufgegeben. Sie hatte still in sich hineinlächeln müssen, als sie sich das Gesicht ihrer Eltern, Blacks, Malfoys und allen Reinblütern vorgestellt hatte. Klein war die Hochzeit gewesen, aber ihr hatte das gereicht. Solange Tobias da war, war sie glücklich. Nun lagen sie auf dem Bett, hatten nur noch die Unterwäsche an und küssten und berührten sich. Sein Kuss wurde heftiger.

"Eileen, mein Schneewittchen", sagte er leise und küsste sie leidenschaftlich.

"Tobias, was heißt Schneewittchen?", fragte sie ihn leise. Bis jetzt hatte sie es nicht gewagt ihn danach zu fragen, genauso wie sie es ihm nicht gesagt hatte, dass sie eine Hexe war. Aber heute würde sie es ihm sagen.

Er sah sie überrascht an: "Kennst du nicht das Märchen?"

Sie schüttelte den Kopf. Er lachte leise und küsste sie auf die Stirn.

"Ach, Eileen. Schneewittchen ist in dem Märchen ein schönes Mädchen. Mit Haut so weiß, wie Schnee-", er küsste ihre Wange, "Haaren so schwarz wie Ebenholz-" ein Kuss auf ihre Nase. Eileen musste lächeln.

"und Lippen so rot wie Blut." Er küsste sie auf den Mund.

"Für mich siehst du so aus. Wie Schneewittchen." Eileen zog ihn an sich. Sie spürte seine Erregung. Sie strich ihm über den Rücken.

"Tobias.", seufzte sie. Seine Lippen wanderten zu ihren Brüsten. Sie schloss die Augen. Eileen spürte, wie er ihre Lippen küsste. Eileen strich über seine Brust. Sie rutschte etwas tiefer, küsste diese. Sie sah auf. Nun hatte er die Augen geschlossen. Sie zog sich wieder hoch und küsste seine Lippen. Vorsichtig strich sie mit ihren Fingern über seinen Schritt, seine Atmung beschleunigte sich etwas mehr.

"Eileen..." Vorsichtig griff er zwischen ihre Beine und zog die Unterwäsche nach unten. Dann stand er auf und zog sich ebenfalls ganz aus, ebenso wie Eileen sich. Als er wieder über ihr war, spürte Eileen seine Haut an ihrer. Warm war sie, fast schon heiß. Vorsichtig drang er in sie ein, während sie die Beine und Arme um ihn schlang.

"Tobias..."

Tobias' Sicht:

Er lächelte sie an. Glücklich war er. So glücklich. Aber was war mit ihr? Er sah, wie sie sich auf die Lippen biss. Das Zeichen, dass sie nachdachte.

"Was ist los?", fragte er sie und strich über ihre Arme.

"Tobias, ich muss dir was sagen." Sie setzte sich auf, die Decke um ihren Körper geschlungen.

"Was ist? Geht es dir nicht gut?", fragte er sie besorgt.

Sie sah ihn an.

"Tobias, ich.. ich weiß nicht wie ich dir das sagen soll."

Er nahm ihre Hand.

"Eileen, egal was es ist, du kannst es mir sagen."

Sie atmete einmal ein und aus um sich zu beruhigen.

"Tobias, ich bin eine Hexe."

Tobias sah sie.

"Nein, das bist du nicht. Du bist viel schöner."

Eileen legte ihre Hand auf seinen Mund.

"Doch Tobias, ich kann zaubern. Warte, ich zeig's dir."

Sie stand auf und holte einen Stab aus einer Tasche. Sie sah sich um und zielte schließlich auf ein Glas.

Tobias sah, wie es schwebte. Er spürte Entsetzen, aber auch Angst hochsteigen.

Es stimmte also, seine Eileen konnte zaubern. Magie...

Sie beherrschte etwas, was er nicht kontrollieren konnte.

Eileen ging wieder zu ihm.

"Tobias? Es tut mir leid, ich hätte es dir früher sagen sollen. Ich werd sie nicht nutzen, wenn du nicht willst... Ich meine... sag doch was." Er sah in ihr Gesicht. Sie hatte mehr Angst als er. Tobias richtete sich auf

und nahm sie in seine Arme.

"Es ist alles gut. Ich bin nicht sauer. Ich liebe dich Eileen, ob du jetzt eine Hexe bist oder nicht."

Erleichterung trat in ihr Gesicht.

Nach einer Weile in der sie beide geschwiegen hatten und er sie nur festgehalten hatte, musste Tobias sie fragen.

"Eileen, wenn wir Kinder bekommen, können die dann auch zaubern?"

Eileen nickte beklommen.

"Ist nicht so schlimm.", versicherte er ihr rasch.

So, das waren jetzt drei auf einmal. Das neunte werd ich heut noch nicht freischalten. Will euch ja nicht überfordern.

"Kekse für die Kommischreiber hinterlassen"

Tobias´ Mut

Eileens Sicht:

Sie stieg aus dem Bus und spürte, wie sich das Baby in ihr bewegte.

"Ist ja gut, mein Süßer. Gleich sind wir bei Daddy.", sagte sie und strich über ihren Bauch.

Eileen wusste, dass ihr Baby ein Junge wurde. Sie wusste es einfach. Tobias hatte über ihre Sicherheit gelacht aber sie wusste, dass er sich über einen Jungen freuen würde. Sie und Tobias wollten sich in der Stadt treffen. Sie musste lächeln als sie an ihren umwerfenden Ehemann dachte. Sie ging in Gedanken versunken weiter. Wenn ihr Sohn auf der Welt war, würde sie eine Anzeige schalten. Jeder sollte es wissen. Zuallererst natürlich ihre Eltern. Sie konnten ihn nicht ignorieren, das ging einfach nicht. Eileen erstarrte als sie ihrem Vater gegenüberstand. Auch er blieb stehen und sah sie feindselig an. Er betrachtete sie. Dann lächelte er verächtlich.

"Du hast dich doch tatsächlich von deinem dummen Muggel schwängern lassen. Mein Gott, Eileen, wie tief bist du gesunken? Ich nehme an, das ist euer erstes Kind. Obwohl du schon fast fünf Jahre bei ihm bist, bekommst du erst jetzt dein erstes Kind. Dabei dachte ich, dass die Muggel sich so schnell wie möglich vermehren wollen."

Seine Stimme triefte vor Verachtung und Hass. Eileen legte die Arme um ihren Bauch. Sie wollte nicht, dass das Ungeborene hörte, wie ihr Vater über Tobias sprach. Sie wollte es vor dem Hass und der Verachtung schützen.

"Vater, bitte.. Tobias ist ein guter Mann."

"Sieh dich an, du trägst Muggelkleidung und benutzt Muggeltransportmittel. Schäm dich, eine reinblütige Hexe lebt wie eine gewöhnliche Muggelfrau. Du hättest es besser haben können. Aber du wolltest ja nicht hören."

"Eileen?", hörte sie Tobias´ Stimme. Sie drehte sich um und da stand er. Tobias stellte sich neben sie.

"Kennst du den Mann?"

Eileen nickte: "Das ist mein Vater, Tobias."

Tobias und ihr Vater sahen sich an.

"Du weißt nicht was du getan hast, Muggel, als du dir eine von uns zur Frau genommen hast."

Tobias erwiderte den feindseligen Blick.

Tobias´ Sicht:

Hass... Und Wut.... Das spürte er als er Eileens Vater sah. Das war also der Mann, der seine Eileen rausgeworfen hatte.

"Ich weiß, dass Eileen bei mir glücklicher ist als bei Ihnen.", antwortete er

"Wer weiß wie lange noch.", schnarrte der Mann mit einem öligen Lächeln.

Tobias spürte wie die Wut größer wurde.

„Was meinen Sie damit? Ich liebe Eileen und sie mich. Was sollte sich da ändern?“

„Tobias..“, hörte er Eileens Stimme. Sie wollte ihn beruhigen. Er spürte wie sie seinen Arm ergriff.

„Du Narr, du wirst daran zerbrechen, an dem was sie ist und du nicht. Du und sie, ihr werdet nie zur Ruhe kommen. Ewig wirst du bangen, dass sie dich irgendwann verhext, wenn du sie zu sehr reizt und sie wird bangen, dass du dich irgendwann mit etwas anderem als Worten wehrst. Ihr werdet euch wünschen, dass ihr euch nie begegnet seid. Und euer Bastard? Er wird leiden für euren Fehler, den ihr begangen habt.

Für deinen Fehler sie zur Frau genommen zu haben und für ihren Fehler jemanden außerhalb unserer Welt geheiratet zu haben. Dass sie sich einem Muggel hingegeben hat.“

Tobias spürte wie sein Blut heiß wurde. Dieser Mann hatte seinen ungeborenen Sohn beleidigt. Er wollte ihn schlagen. Doch er spürte Eileens schlanke Finger auf seinem Arm und beruhigte sich für sie. Eileens Vater ging näher an ihn ran.

„Glaub mir, dir wird es sehr leid tun mit ihr ein Kind in die Welt gesetzt zu haben, dass du mit ihr überhaupt ein Kind gezeugt hast. Der Bastard wird weder in deiner noch in unserer Welt akzeptiert werden.“

Tobias wollte ihn schlagen, ihm weh tun. Ihn dazu zwingen alles zurückzunehmen.

„Vielleicht werden Sie merken, dass Sie sich irren. Eileen und ich gehören zusammen und mir ist egal was

Sie dazu sagen. Eileen ist bei mir und bei niemand anderem. Vielleicht hat sie irgendwann genug von mir, aber das glaube ich nicht. Und mein Sohn wird ein weitaus besserer Mensch werden als Sie es jemals waren. Egal, ob Sie ihn akzeptieren oder nicht.“, sagte er leise. Seine Stimme war hart und er lächelte. Es war nicht das Lächeln, das er Eileen immer schenkte. Es war gemein und süffisant. Eileens Vater sah ihn mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Soso, rede dir das nur ein, Muggel. Aber deshalb wird es trotzdem nicht wahr. Genieße dein Glück mit ihr, solange du noch kannst.“

Eileens Vater drehte sich um und ging. Tobias sah ihm nach und versuchte sich zu beruhigen.

„Tobias?“, hörte er Eileens Stimme zaghaft fragen. Er sah sie an und sah Sorge in ihren schwarzen Augen. Er stellte sich vor sie und legte eine Hand auf ihren Bauch.

„Es ist alles gut, Eileen.“, flüsterte er. Er strich über ihre Wange und küsste sie. Zögernd erwiderte sie den Kuss.

Jetzt hatte Tobias die Gelegenheit ihrem Vater seine Meinung ins Gesicht zu sagen. Hoffe euch hat das Chap gefallen :D

Die Geburt

Eileens Sicht:

Sie versuchte sich zu bücken um ein Blatt aufzuheben. Inzwischen wurde es immer schwieriger, natürlich hätte Eileen ihren Zauberstab benutzen können, doch für ein einziges Blatt lohnte es sich nicht. Da hatte Tobias recht. Ihre Welt war zu sehr von der Magie abhängig.

"Warte, Eileen. Ich helf dir."

Tobias bückte sich und hob das Blatt auf. Er war wieder zurück. Sie sah ihn an. Er war während der Schwangerschaft so lieb zu ihr gewesen. Sie war wirklich froh ihn zu haben. Er gab ihr das Blatt und küsste ihre Stirn zur Begrüßung. Vorsichtig legte er seine Arme um sie. Eileen schloss die Augen. Dann öffnete sie diese wieder.

"Was ist, Eileen?", fragte er sie besorgt.

"Tobias, das Baby kommt.", antwortete sie.

Oh Gott, das Baby kam! Was jetzt? Sie hatte sich insgeheim vor den Tag gefürchtet. Grauensvolle Dinge hatte sie gehört.

"Du musst ins Krankenhaus."

Sie nickte. Am liebsten wäre sie ins St. Mungos gegangen, aber Tobias wollte das sicher nicht, er mochte ja keine Magie. So entschloss sie sich den Muggelärzten eine Chance zu geben. Sie spürte eine Wehe.

Tobias' Sicht:

Er hatte es geschafft. Sie waren im Krankenhaus. Er saß neben ihr und drückte ihre Hand. Tobias spürte, wie sie diese bei jeder Wehe drückte.

"Tobias... Bitte bring mich zum St. Mungos.. Bitte, ich brauche Heiler, keine Ärzte... AH!"

Tobias sah wie der Arzt und die Schwester sich einen Blick zu warfen. Natürlich, für sie machte das auch keinen Sinn. Für ihn schon. Nein, er konnte das nicht. Er rutschte näher an sie heran.

"Du schaffst das, Eileen. Andere Frauen schaffen das auch ohne Magie.", redete er ihr leise zu.

"Bitte, Eileen. Du hast es gleich geschafft."

Natürlich litt er mit ihr, aber sein Stolz verbot es ihm sie zu den Zauberern zu bringen. Er hatte immer noch Angst Eileen an die Magie wieder zu verlieren. Und so redete er ihr zu statt sie weg zu bringen.

Er hielt seinen Sohn in den Armen. Er sah so süß aus. Und normal, so als ob er kein Zauberer war.

"Vielleicht wird er das auch nicht.", sagte die Stimme in ihm. Eileen hatte Tobias viel erzählt. Auch wenn ihm ihre Welt nicht geheuer war, so hatte er doch etwas darüber wissen wollen. Tobias ging zu Eileen und legte ihr vorsichtig das Baby in die Arme. Sie lächelte.

"Wie soll der Kleine denn heißen?", fragte die Krankenschwester offenbar ganz entzückt über die Freude der beiden. Tobias hatte ursprünglich seinen Sohn nach seinem Vater benennen wollen. Benjamin. Doch Eileen hatte ihn darum gebeten selbst dem Kind einen Namen zu geben. Er hatte es ihr nicht abschlagen können, letzten Endes war es ja nur ein Name und wenn es sie glücklich machte, dann konnte er auch darauf verzichten.

"Severus. So soll er heißen.", sagte Eileen deshalb.

Die Schwester sah sie überrascht an. Wahrscheinlich fragte sie sich wie man auf so einen Namen kam. Doch Tobias wusste, dass Eileens Lieblingsgroßonkel so geheißt hatte.

Der Ernste...

Sein Namen bedeutete "Gott ist gütig"

Er hatte lächeln müssen, was für eine Kombination.

Zwischenblende "Haus Prince"

Eileens Vater sah in die Zeitung und erstarrte. Wie konnte sie es wagen!

„Was ist los?“, fragte ihn seine Frau.

„Sie hat eine Anzeige im Tagesprophet aufgegeben. Pass auf:

Tobias und Eileen Snape, geborene Prince, geben stolz die Geburt ihres Sohnes Severus bekannt.

Wie kann sie uns nur so brüskieren? Jetzt weiß die ganze Zaubererwelt, dass sie für diesen Muggel die Beine breit gemacht und ihm ein Kind geschenkt hat. Jeder wird über uns lachen.“, zischte er vor Wut.

„Du musst es so sehen, mein Lieber. Statt einen mächtigen Zauberer geboren zu haben, hat sie jetzt ein Durchschnittskind. Vielleicht sogar einen Squib. Das wäre für die Drei am besten, auch wenn es Eileen fertig machen wird.“, beruhigte seine Frau ihn. Er nickte.

Snape... Gott, wie er diesen Mann hasste. Nur dank Meggie hatte er es erfahren. Sie hatte die beiden an einer Bushaltestelle gesehen. Ganz auf sich konzentriert hatten sie sich geküsst. Offenbar war Eileen sich sicher gewesen, dass keiner aus ihrer Welt sie dort entdecken würde. Doch Meggie hatte es gesehen und weitererzählt. So kam diese höchst peinliche Information zu ihm. Seine größte Sorge war es, dass sie sich diesem Muggel hingeeben hatte, denn dann wäre sie wertlos für die reinblütigen Häuser gewesen. Doch Eileen war so oder so gegangen. Es hatte lange gedauert bis die Leute nicht mehr darüber klatschten und lachten. Und jetzt hatte sie das getan!

Er legte die Zeitung weg. Sollte sie doch glücklich werden mit diesem Muggel! Er würde ihr aber gewiss nicht helfen, wenn Snape seine rohe, tierische Natur an ihr ausließ.

Kann Eileens Vater nicht fies sein? Aber der Kleine ist da, juhuhu.
"Kekse für die Kommischreiber da lassen"

Erste Probleme

Eileens Sicht:

Er schrie. Die ganze Zeit über schrie Severus. Eileen wusste nicht mehr was sie tun sollte. Schon letzte Nacht hatte er geschrien. Natürlich war sie aufgestanden. Tobias arbeitete den ganzen Tag. Früh stand er auf und spät kam er nach Hause, da war keine Energie mehr für ein schreiendes Baby und eine müde Frau. Und sie saß zu Hause mit einem schreienden, hungrigen Baby.

"Severus, bitte. Beruhige dich. Ich hab dich doch erst vor einer Stunde gefüttert." Doch Severus schien das egal zu sein. Er schrie nur lauter.

Sie ging mit ihm im Wohnzimmer auf und ab. Schließlich legte sie ihn in die Wiege und schaukelte sie.

Er beruhigte sich. Eileen strich ihm über die Wange.

"Du siehst aus wie dein Vater. Wie aus dem Gesicht geschnitten", sagte sie leise zu ihm. Severus sah sie groß an. Sie musste lachen.

"Gugg nicht so.", meinte sie. Eileen sah ihn an. Als er endlich schlief, legte sie sich auf das Sofa. Gott war sie müde. Während Severus schlief könnte sie eigentlich auch schlafen. Sie schloss die Augen. Tobias würde ja erst später heimkommen. Noch hatte sie Zeit.

Tobias´ Sicht:

Er kam nach Hause.

"Eileen? Bist du da?", rief er. Doch keine Antwort kam zurück. Er ging in das Wohnzimmer und sah sie auf dem Sofa schlafen. Eine Hand an der Wiege in der Severus lag und schlief. Tobias ging zu ihr. Schön sah sie aus, wenn sie schlief. Er strich ihr das Haar aus dem Gesicht und küsste ihre Stirn. Sie öffnete die Augen und lächelte.

"Du bist endlich da."

Sie setzte sich auf und er sich neben sie. Er legte seinen Arm um sie.

"Hast du Hunger?", fragte sie ihn leise.

"Etwas. Aber jetzt musst du noch nichts machen."

Sie nickte. Müde sah sie aus.

"Hat er sehr geschrien?"

"Es geht. Jetzt schläft Severus ja."

Tobias sah ihr an, dass sie wieder einen anstrengenden Tag hatte, doch er sagte nichts.

"Eileen, ich verspreche dir, dass ich dir und Severus irgendwann was Besseres bieten kann als Spinner´End."

"Ach, Tobias.", seufzte sie und lies sich von ihm küssen.

"Wie war dein Tag?", fragte sie ihn.

"Anstrengend. Naja, zurzeit ist viel los."

Sie nickte. Er schloss die Augen.

Eileens Sicht:

Sie lagen im Bett. Doch Eileen schlief nicht. Tobias hingegen schon. Sie seufzte. Es war schon lange her, dass Tobias mal nach ihr eingeschlafen war und auch sonst war nicht mehr viel los mit ihm. Sie schloss die Augen. Eine halbe Stunde später hörte sie Severus durch dieses Babyphon schreien. Tobias wurde wach.

"Soll ich gehen?", fragte er sie. Eileen sah ihn an. Er war immer noch aufmerksam zu ihr. Dann schüttelte sie den Kopf, küsste ihn und stand auf.

Streit

Severus' Sicht:

Er hörte sie als er ins Haus ging. Sie stritten sich wieder. Seit sein Vater vor einem Jahr seine Arbeit verloren hatte, stritten sich seine Eltern regelmäßig. Seine Mutter rechnete jeden Monat durch wie viel sie ausgeben durften um nicht unnötig Schulden zu machen. Severus sah es seinem Vater an, dass es ihn zermürbte nicht genügend Geld für seine Familie zu haben und alle paar Wochen machten beide ihrem Frust Luft indem sie sich stritten. Manchmal ging es auch um ihn. Seine Mutter hatte sich vehement dagegen gewehrt, dass ihr sechsjähriger Sohn in eine Muggelgrundschule gehen sollte.

Severus rutschte an der Wand runter, er wollte jetzt noch nicht da rein und womöglich zwischen die Fronten geraten.

So hörte er nur zu wie Tobias Eileen anschrie. Wenn sie sich stritten nannte er sie bei ihren Vornamen, denn so war es für ihn einfacher mit der Situation klar zu kommen.

"Dein Vater hatte Recht.", hörte er Tobias rufen.

"Womit denn?"

"Du und deine Sippschaft sind mein Unglück. Wir beide haben viel zu jung geheiratet."

"Und du meinst, du hättest etwas besseres haben können?", Eileens Stimme klang verächtlich.

"Was ist mit mir? Nur wegen dir will meine Familie nichts mehr mit mir zu tun haben. Du denkst, du hast es schlecht getroffen? Ich hätte mehr haben können als einen arbeitslosen Muggel, der es nicht einmal schafft seine Familie zu ernähren."

"Dann geh doch! Ach, ich vergas, du kannst ja nicht wegen Severus."

"Zieh den Jungen da nicht mit rein. Er kann nun wirklich nichts dafür."

Severus spürte wie seine Augen feucht wurden. Die Stimmen waren immer lauter geworden.

"Bitte, hört auf damit.", flehte er sie stumm an. Er hasste es, wenn sie sich stritten.

"Ich wünschte du wärst nicht schwanger geworden. Der Junge war der größte Fehler meines Lebens."

"Du meinst gleich nach unserer Hochzeit, nicht wahr? Was bist du nur für ein Mann? Du kannst es wirklich nicht akzeptieren, dass Severus ein Zauberer ist. Du hast gewusst worauf du dich einlässt."

Tobias lachte. Es war dieses gehässige Lachen, das sowohl Severus als auch Eileen nicht mochten.

"Ich hab gar nichts gewusst. Du hast mir erst nach unserer Hochzeit gesagt, dass du nicht normal bist und dass unsere Kinder ebenfalls nicht normal sein werden."

So ging es weiter. Inzwischen antwortete Eileen nicht mehr. Severus ging näher an die Tür und sah wie Tobias Eileen anschrie während sie mit unbewegter Miene da saß und seine Vorwürfe ertrug.

"Sag doch was, Eileen.", flüsterte er leise.

"Irgendwas."

Eileens Sicht:

"Es geht vorbei. Es geht immer vorbei. Sag nichts. Er wird von alleine aufhören.", dachte sie. Eileen wollte sich nicht mehr streiten. Es war genug. Sie schloss die Augen. Sie würde jetzt nicht weinen, denn dann hätte Tobias gewonnen und das wollte sie nicht.

Schließlich hatte er sich heiser geschrien und setzte sich. Eileen hörte wie die Haustür aufging. Severus kam nach Hause.

"Wo warst du solange? Wir haben mit dem Essen auf dich gewartet", fragte sie ihn.

"Ich hab den Bus verpasst und musste eine Stunde warten. Tut mir leid."

Eileen nickte. Als Severus sich setzte, stand sie auf und holte die Suppe vom Herd.

Severus' Sicht:

Es tat Tobias leid. Severus sah es ihm an. Doch Eileen schien immer noch zu wütend um ihn anzusehen oder mit ihm zu sprechen.

"Bitte Mum, nenn ihn bei seinem Namen. Dann weiß er das alles wieder gut ist.", dachte er.

Doch sie blieb still und so herrschte gedrücktes Schweigen.

"Dad, ich war in der Bücherei und hab mir ein Buch ausgeliehen. Wenn du willst, kann ich es dir später

zeigen."

Tobias nickte, doch das Lächeln, das er seinem Sohn schenkte war nur halbherzig. Wieder schwiegen sie.

"Kannst du mir bitte das Salz geben, Tobias?", fragte Severus' Mutter ihn.

Severus unterdrückte ein Lächeln.

Tobias gab ihr das Salz. Als sie es wieder hinstellte, nahm sie seine Hand. Severus atmete erleichtert auf. Sie hatte ihm verziehen.

So, für mich war es nicht einfach dieses Chap zu schreiben. Aber leider musste ich das ja. Hoffe es hat euch trotzdem gefallen.

"Kekse für Kommischreiber da lassen"

Geheimnisse und Versöhnung

Naja, ich hab mir so gedacht, dass es vielleicht interessant wäre was Eileens Eltern gedacht oder gesagt haben als sie von Sevs Geburt gelesen haben. Den Streit zu schreiben war nicht leicht. Naja, jetzt kommt ja die Versöhnung

Eileens Sicht:

Sie sah zum Bücherregal und bemerkte, wie die Muggelbücher ihre Zauberbücher verdeckte. Eileen hob die Augenbraue. Sie war damals ein Jahr nach ihrem Rauswurf zum Haus ihrer Eltern gegangen. Ihr Vater und ihre Mutter waren nicht da gewesen und so machte die Hauselfe ihr auf und sie packte ihre Bücher und ein paar Sachen ein. Da sie immer freundlich zu der Elfe gewesen war, hatte diese ihr geholfen.

Eileen ging zum Regal und stellte die Bücher um. Tobias war schon früh aufgestanden und versuchte sich wieder eine Arbeit zu beschaffen. Severus lag noch im Bett und schlief. Das hieß bis jetzt. Denn als sie sich umdrehte sah sie ihn im Schlafanzug in der Tür stehen.

"Severus, komm mal her.", sagte sie sanft.

Als der Junge neben ihr stand, gab sie ihm ein Buch.

"Severus, das ist mein Zaubertrankbuch von der sechsten Klasse. Ich möchte, dass du es bekommst." Sie ging auf die Knie und sah ihn an.

"Aber was ist mit Dad? Er wird nicht begeistert sein.", fragte er leise

"Wir müssen es deinem Vater ja nicht sagen. Das ist unser Geheimnis."

"Du meinst, wie das Geheimnis, dass du mir ein paar Zauber zeigst und mich mit deinem Zauberstab zaubern lässt?", fragte er sie aufgeregt.

Eileen lächelte. Ja, Severus war mehr ihr Sohn als der von Tobias. Auch wenn er abgesehen von den Augen und Haaren genauso aussah, wie sein Vater.

Sie nickte. Severus freute sich.

Immer, wenn er dies tat, sah er genauso aus wie Tobias, wenn er sich freute. Etwas was zurzeit nicht oft vor kam.

"So, ab ins Bad mit dir. Und vergiss deine Haare nicht."

Severus verzog sein Gesicht, ging jedoch. Eileen sah ihm lächelnd nach und ging in die Küche. Auf dem Tisch lagen ihre Berechnungen.

Sie sah sie sich an.

"Wenn alles gut geht, dann müssten wir diesen Monat ganz gut durch kommen.", dachte sie.

Severus und Tobias, ihr Herz zog sich bei dem Gedanken schmerzvoll zusammen, durften nur nicht krank werden. Severus konnte sie mit einem Trank gesund machen, doch Tobias hielt nichts davon. Genauso wenig wie er etwas davon hielt, dass sie kaputte Dinge mit dem Reparozauber wieder ganz machte.

"Wir brauchen diesen Zauber nicht. Schließlich kann ich diese Dinge auch reparieren.", sagte er immer.

Eileen seufzte dann immer genervt auf, was ihn manchmal wütend machte. Früher war sie stolz gewesen, dass ihr Mann ihre Hilfe nicht brauchte, aber heute...

Manchmal fragte sie sich, ob es nicht doch besser gewesen war es ihm früher zu sagen. Ob sie ihn wirklich hätte heiraten sollen. Ob sie es beide nicht doch besser hätten treffen können.

"Falsche Gedanken, Eileen. Ganz falsche Gedanken.", ermahnte sie sich. "Du hättest Severus vielleicht nicht bekommen und Tobias ist ein guter Mann. Vergiss nicht, dass du ihn liebst."

"Aber was ist mit ihm?", sagte eine ungebetene Stimme in ihrem Kopf. Auch wenn sie es sich nicht hatte anmerken lassen, hatten seine Worte vom Vortag sie verletzt. Ob er es wirklich ernst gemeint hatte? Sie hoffte nicht.

Tobias Sicht:

Er kam spät nach Hause. Severus schlief bestimmt schon. Eileen saß im Wohnzimmer und las ein Buch.

„Sie hat auf mich gewartet.“, dachte er lächelnd. Sie sah auf als er hinein ging. Sie lächelte und stand auf.

Er nahm sie in seine Arme und küsste sie sanft.

„Eileen, es tut mir leid.“

„Ich weiß. Mir tut es auch leid.“

Er nickte. Er war so dumm gewesen. Sie hatten sich schon oft gestritten, doch so weit wie gestern war er noch nie gegangen. Aber sie hatte ihm verziehen, das tat sie immer. Sie nahm seine Hand.

„Lass uns ins Bett gehen, Tobias. Der Junge schläft, also kann er uns nicht hören.“, Eileens Stimme war leise, doch er verstand sie. Eileen küsste ihn. Sie war immer noch sein Schneewittchen.

Severus´ Sicht:

Er lag im Bett und las das Zaubertrankbuch seiner Mutter. Er musste sie unbedingt fragen, ob er ein paar davon nachbrauen durfte. Er hörte, wie seine Eltern in ihr Schlafzimmer gingen.

Nach einer Weile hörte er wie seine Mutter den Namen seines Vaters stöhnte. Severus zog sich die Decke über den Kopf und konzentrierte sich auf das Buch. Manchmal wünschte er sich die Wände wären nicht so dünn.

„Wenigstens haben sie sich wieder vertragen.“, dachte er.

Hoffe es gefällt euch

"Kekse hinterlassen und pfeifend weggehen"

Der Schulbrief

Eileens Sicht:

"Mum! Mum!"

"Ich bin in der Küche, Severus. Und schrei nicht so, dein Vater schläft.", rief sie zurück und hoffte, dass Tobias die Türe zu gemacht hatte. Seit er in der neuen Firma Nachtschicht hatte, verschlief er meistens den ganzen Vormittag. Abgesehen davon, dass Eileen sich in der Nacht oft alleine fühlte, war sie froh, dass Tobias wieder eine geregelte Arbeit hatte.

Severus kam in die Küche. Er strahlte über das ganze Gesicht.

"Mum, der Brief ist da.", jauchzte er. Eileen lächelte.

"Ich werde ab September nach Hogwarts gehen. Lily hat den Brief bestimmt auch."

Eileens Lächeln wurde etwas steifer als sie an Lily Evans dachte. Sie nahm Severus den Brief ab und las ihn sich durch. Ihr Sohn würde nach Hogwarts gehen.

Sie dachte an Tobias. Eileen wusste, dass ihr wieder eine Diskussion bevorstand. Eine Diskussion, die sie nicht bereit war zu verlieren. Severus würde nach Hogwarts gehen.

Severus' Sicht:

Er hörte sie. Severus saß im Wohnzimmer und hörte sie in der Küche.

Eileen hatte Tobias gerade gesagt, dass der Brief aus Hogwarts angekommen war und nun stritten sie sich wieder.

„Nein, Severus wird nicht auf diese Spinnerschule gehen.“, rief sein Vater.

„Spinnerschule? Falls du es vergessen hast, ich war dort auch. Oh, ich weiß schon, ich bin ja nicht normal. Aber Severus soll ja normal sein. Leider muss ich dir mitteilen, dass er ein Zauberer ist.“

„Professor Albus Dumbledore-“ offenbar hatte Tobias in den Brief gesehen. „Wer ist das?“

„Das ist der Schuldirektor, Tobias.“

„Ich werde einen alten Spinner nicht dafür bezahlen, dass er dem Jungen Zaubersprüche und so einen Mist beibringt.“

„Tobias!“

Severus zuckte zusammen. Eileen hatte den Namen seines Vaters noch nie so wütend ausgesprochen. Normalerweise nannte sie ihn nie beim Namen, wenn sie sich stritten.

„Severus wird auf eine normale Schule gehen.“

„Nur über meine Leiche. Severus wird nach Hogwarts gehen. Ob es dir passt oder nicht. Er ist mein Sohn...“

„Und meiner nicht, oder was?“

„Doch natürlich ist er das. Ich hab nie gesagt, dass er das nicht ist. Bitte, Tobias. Severus wird in Hogwarts glücklich sein. Dort wird er akzeptiert werden. In einer Muggelschule wäre er doch nur der Außenseiter. Das willst du doch nicht.“

Eileens Stimme hatte jetzt einen bittenden Unterton.

Tobias' Sicht:

Er sah in Eileens Gesicht. Er wollte es nicht. Tobias wollte, dass sein Sohn normal aufwuchs, aber auf der anderen Seite hatte er Eileen noch nie etwas abschlagen können. Vor allem, wenn ihr etwas so wichtig war. Er setzte sich und las sich nochmal den Brief durch.

„Ich sage jetzt nicht 'Ja', aber hast du dir die Liste von Dingen angesehen, die wir kaufen müssen. Woher sollen wir das Geld kriegen?“

Eileen nahm seine Hand.

„Das ist kein Problem, Severus kann meine alten Schulbücher haben. Und vieles was ich früher auch hatte. Das heißt wir müssen nicht alles kaufen.“

Sie sah ihn an. Er seufzte. Sein Inneres wehrte sich immer noch gegen diesen Wahnsinn. Er spürte, wie Eileen über die Innenfläche seiner Hand strich.

„Also schön. Von mir aus. Dann soll der Bengel doch auf diese... Schule gehen.“, gab er schließlich

resigniert auf. Eileen strahlte. Er versuchte ihr Lächeln zu erwidern, doch es wollte nicht so recht gelingen.

„Danke Tobias. Du wirst es nicht bereuen.“

Er zuckte mit den Schultern, denn da war er sich nicht so sicher. Jetzt hatte er endgültig zwei im Haus, die ihn verhexen könnten. Er atmete tief ein und aus

Die Einladung

Tobias' Sicht:

Er und Eileen saßen am Küchentisch und sahen sich an. Vor Eileen lag ein Brief.

"Ich glaub das nicht. Zwölf Jahre wollten sie nichts mit dem Jungen zu tun haben und jetzt laden sie dich und ihn ein.", meinte Tobias.

"Ich weiß. Wahrscheinlich wollen meine Eltern ihn nur sehen, weil er nach Hogwarts geht, nach Slytherin gekommen und mit Lucius Malfoy befreundet ist.", Eileens Stimme klang verächtlich. Tobias sah ihr an, dass es sie mehr als ihn ärgerte, dass die Einladung ihrer Eltern nicht für ihn galt. Er nahm ihre Hand und drückte sie.

"Wenn du nicht willst, dann geh ich da nicht hin, Tobias."

"Unsinn, mach dir keine Sorgen um mich. Du hast sie jetzt seit siebzehn Jahren nicht mehr gesehen, wenn man von der Begegnung mit deinem Vater absieht."

Eileens Gesicht verdüsterte sich. Tobias und sie hatten nie über dieses "Gespräch" gesprochen. Eileen wollte das nicht und er konnte sie verstehen. Er küsste die Finger ihrer Hand. Eileen lächelte kurz, dann zog sie die Stirn kraus.

"Sie werden den Jungen fertig machen. Sie werden ihn spüren lassen, dass er nicht willkommen ist.", flüsterte sie.

Tobias seufzte.

"Aber ihr werdet nicht allein sein. Offenbar wird dieser Lucius Malfoy mit seinen Eltern auch dort sein."

Eileen schnaubte.

"Ich kenne meine Mutter, äußerlich wird sie nett sein, aber sie wird es Severus dennoch spüren lassen."

"Kennst du die Eltern von diesem Jungen.", fragte er. Tobias hatte Eileen noch nie gefragt, was sie eigentlich gemacht hatte bevor sie sich kennengelernt hatte. Doch er hatte gesehen, wie Eileens schwarze Augen dunkler geworden waren als sie gelesen hatte wer noch anwesend sein sollte.

"Die Mutter nicht. Aber seinen Vater. Meine Eltern hatten gehofft, dass ich ihn heirate aber dann bist du ihnen in die Quere gekommen. Und ich bin sehr froh deswegen."

Tobias wurde rot, was Eileen offenbar amüsierte.

Sie stand auf und setzte sich auf seine Knie. Tobias schlang die Arme um sie.

"Vielleicht möchte Severus da auch nicht hin.", sagte er leise, während er sanft über ihren Rücken strich.

"Ja, vielleicht. Aber ich glaube, dass er es bestimmt möchte. Es wäre die Gelegenheit seine Großeltern kennen zu lernen."

"Dann geh mit ihm dort hin.", ermunterte er sie.

Er wusste, dass es Eileen schwer fiel. Deswegen schob er seine Gefühle beiseite. Natürlich war er sauer. Aber Severus' und Eileens Wohlergehen war ihm wichtiger.

Eileen legte ihren Kopf auf seine Schulter und schloss die Augen.

Eileens Sicht:

Sie schrieb eine Antwort auf die Einladung. Natürlich hatte Severus gewollt. Er hatte sich sogar gefreut, dass seine Großeltern ihn sehen wollten. Tobias hatte recht. Severus hatte nur noch ihre Eltern als Großeltern. Tobias' Vater und Mutter waren schon lange tot und so hatte Severus sie nie kennengelernt ebenso wie Eileen.

Sie dachte daran, wie sehr sich Severus gefreut hatte und sie hoffte wider besseres Wissen, dass ihre Eltern ihn nicht enttäuschten.

"Oh bitte, lass sie zu Severus nett sein. Mit mir können sie umspringen wie sie wollen, aber bitte lass sie wenigstens zu Severus nett sein.", dachte sie verzweifelt

Das Essen

Severus' Sicht:

Er wartete auf seine Mutter. Sie und sein Vater verabschiedeten sich gerade an der Tür. Severus war schon ein paar Schritte voraus gegangen und sah nun wie die zwei sich küssten.

"Manchmal sind sie schlimmer als Teenager.", dachte er.

"Mum, komm jetzt.", rief er.

"Ja, doch.", rief sie zurück. Sie lies sich noch mal von seinem Vater küssen und ging zu ihm.

"Himmel, Severus. Deine Großeltern werden schon nicht weglaufen.", meinte sie. Sie suchten sich eine dunkle Ecke und apparierten. Severus wurde immer ganz schwindlig, wenn sie dies taten, doch zum Haus seiner Großeltern war es zu weit um zu laufen.

Als er die Augen wieder aufschlug, sah er ein großes Haus. Gemeinsam mit seiner Mutter ging er zur Tür. Seine Mutter klopfte nervös und eine Hauselfe öffnete die Tür.

"Sie werden schon erwartet.", piepste diese.

Eileen nickte und ging mit Severus hinein. Er drückte ihre Hand. Severus wusste, dass es seine Mutter nervös machte nach so langer Zeit wieder im Haus ihrer Eltern zu sein.

"Guten Abend, Vater.", begrüßte sie einen Mann. Dieser sah sie an, dann lächelte er.

"Eileen, schön, dass du es dir nicht anders überlegt hast.

Und das muss Severus sein, nicht wahr?"

Seine Mutter nickte. Severus lächelte seinen Großvater an.

"Er sieht genauso aus wie sein Vater.", meinte dieser.

Severus merkte wie seine Mutter den Rücken durchdrückte.

Eileens Sicht:

Da war sie. Die erste Spitze, auch wenn Severus es nicht gemerkt hatte, sie wusste was ihr Vater eigentlich damit aussagen wollte.

"Er sieht genauso aus wie dieser armselige Muggel.", übersetzte sie in Gedanken.

Sie schwor sich, dass sie nicht da sitzen und zulassen würde, wie ihr Vater Tobias in Severus' Anwesenheit in den Dreck zog.

Ihre Mutter tauchte auf. Kühl küsste sie Eileen auf die Wange, dann nickte sie Severus zu.

"Die Malfoys müssten bestimmt bald kommen.", meinte sie zu ihrem Mann. Dieser nickte.

"Nun, Eileen. Was möchten denn du und dein Sohn trinken. Möchtest du einen Wein?"

Eileen sah ihn an.

"Nein, danke. Lieber nichts Alkoholisches. "

"Severus, möchtest du ein Butterbier?", fragte ihre Mutter.

Severus nickte.

"Ja, bitte, das wäre sehr nett."

"Dann komm mal mit."

Severus folgte ihrer Mutter. Als sie alleine waren, meinte ihr Vater: "Nun, er ist höflicher als Snape."

Er füllte ein Glas und gab es Eileen.

"Woher willst du das wissen? Du kennst Tobias nicht mal."

"Glaub mir, das Gespräch vor fast dreizehn Jahren hat mir alles über diesen Muggel gesagt.", erwiderte er.

"Der Junge sieht ja sehr verwahrlost aus. Ich nehme an der Muggel hat kein Geld um ihm das zu bieten was er braucht." Eileen sah zu Boden.

"Nicht aufregen, Eileen. Nicht aufregen.", dachte sie.

"Ach Eileen. Du hättest es besser haben können. Ich frage mich immer noch was dieser Muggel hat, dass du deine eigene Familie verlassen hast. Gib es zu, du bereust es inzwischen."

Eileen schwieg. Sie hörte wie ihre Mutter jemanden an der Tür begrüßte und Severus mit einem Jungen redete.

Severus' Sicht:

Während des Essens saß Lucius ihm gegenüber. Severus selbst saß neben seiner Mutter. Seine Großeltern hatten ihn inzwischen gefragt wie es ihm in Hogwarts erging. Er war sehr rot geworden als Lucius gesagt hatte, dass Severus der beste Schüler in Slytherin war. Was ja nicht stimmte. Seine Mutter schwieg während des gesamten Essens.

"Soso, dann ist unser Severus also ein kluger Junge.", meinte Severus' Großvater.

"Wenigstens ist er da nicht wie sein Vater."

Severus sah ihn an. Irgendwie hatte er das Gefühl, dass er seinen Vater gerade als dumm bezeichnet hatte.

"Sein Vater ist nämlich ein Muggel, müssen Sie wissen.", wandte sein Großvater sich an die Malfoys.

Lucius sah Severus überrascht an. Dieser nickte. Irgendwie hatte er das Gefühl, dass er sich für seinen Vater schämen sollte und das tat Severus auch.

"Mister und Mrs. Prince, könnten Severus und ich uns das Haus ansehen? Wir sind nämlich ziemlich neugierig."

"Lucius, wo bleiben deine Manieren?", rief Lucius' Mutter. Doch Severus' Großvater lächelte.

"Das ist kein Problem. Natürlich dürft ihr. Wir sind ja ohnehin mit dem Essen fertig und der Kaffee würde euch nur langweilen." Severus und Lucius standen auf.

Als sie in die Bibliothek kamen, sah Lucius ihn an.

"Warum hast du nicht gesagt, dass dein Vater ein Muggel ist?", fragte er.

Severus zuckte mit den Schultern.

"Niemand hat mich gefragt. Außerdem.."

"Hast du dich geschämt?", half Lucius ihm.

"Ein bisschen.", murmelte er.

Lucius sah ihn an.

"Hey, du musst dich nicht schämen. Du kannst ja nichts dafür, dass deine Mutter einen Fehler gemacht hat. Außerdem bist du klüger als so mancher Reinblüter."

"Also, bist du noch mein Freund?", fragte Severus. Er hoffte es. Er hoffte es wirklich.

Lucius lachte: "Klar, bin ich das."

Eileens Sicht:

Inzwischen bereute sie es, dass sie hierher gekommen war. Hatte sie wirklich geglaubt, dass ihr Vater Tobias aus dem Spiel ließ?

Nein, eigentlich hatte sie mit irgendwas gerechnet. Ihre Mutter war nun ebenfalls mit den beiden Malfoys unterwegs und zeigte ihnen das Haus. Nur sie und ihr Vater saßen noch am Tisch. Er sah sie an, nein, er taxierte sie regelrecht.

"Ich versteh immer noch nicht warum du bei ihm geblieben bist. Ich meine, selbst wenn er gut im Bett ist, ist das doch kein Grund."

Eileen wurde rot. Jedoch nicht vor Scham sondern vor Wut.

"Ich werde nicht mit dir darüber reden. Denn das geht dich nichts an.", antwortete sie kühl.

"Also ist er es nicht?", fragte ihr Vater gespielt erstaunt.

"Ich habe mich ohnehin gefragt, wieso es fünf Jahre gedauert hat bis du schwanger geworden bist. Und dass ihr nach Severus kein Kind mehr bekommen habt, sagt auch einiges. Aber ich kann dich verstehen. Warum solltest du dir das auch öfter antun, wenn es dir keinen Spaß macht? Oder kann er etwa kein Kind mehr zeugen?"

Eileen spürte, wie ihre Augen feucht wurden.

"Ich sage es dir noch mal, es geht dich nichts an."

Severus kam gemeinsam mit Lucius rein. Sie hoffte, dass er nicht gehört hatte, was sein Großvater gesagt hatte.

Tobias' Sicht:

Sie lag neben ihm und sah ihn. Er wünschte sich, er wüsste was Eileen gerade dachte.

"Wie war das Essen?", fragte er sie leise.

"Erinnere mich nicht dran.", antwortete sie. Tobias spürte, dass irgendwas wohl schief gelaufen war.

Vorsichtig küsste er sie. Eileen erwiderte den Kuss und zog ihn an sich.

"Halt mich, Tobias.", bat sie ihn.

Briefe und Gedanken

Eileens Sicht:

Sie öffnete den Briefkasten und sah hinein, doch es war kein Brief darin. Als sie die Klappe wieder zu machte fiel ihr Blick auf das Schildchen.

Tobias und Eileen Snape

Sie lächelte. Ihr Lächeln wurde größer als sie den Namen las, der mit einer krakeligen Kinderschrift darunter stand.

Severus Snape

Sie strich darüber und erinnerte sich, wie der vierjährige Severus darüber traurig gewesen war, dass er nie Briefe bekam. Er kam auf den Gedanken, dass der Postbote vielleicht gar nicht wusste wo er die Briefe reinstecken sollte und so hatte er das Schild erweitert. Wie enttäuscht er gewesen war als dennoch kein Brief gekommen war. Tobias hatte es noch nie ausgehalten, wenn sie oder Severus enttäuscht waren und so hatte er jeden Freitagabend einen Brief für Severus geschrieben und ihn am Samstag aufgegeben. So hatte Severus jeden Montag einen Brief bekommen. Eileen erinnerte sich, wie sehr er sich gefreut hatte. Jeden Montagnachmittag hatten er und Eileen sich auf sein Kinderbett oder das Ehebett gesetzt und den Brief gelesen. Severus hatte mit diesen Briefen das Lesen gelernt, denn er wollte diese immer wieder lesen und nicht immer zu seiner Mutter laufen. Wenn sie selbst zu lange schlief, dann hatte sich Severus den Brief selbst geholt und hatte sie ganz aufgeregt geweckt. Ein Jahr und ein paar Monate hatte Severus solche Briefe bekommen, dann wurde Tobias arbeitslos und er hörte auf seinem Sohn Briefe zu schreiben. Er hatte es eine Weile versucht, doch es wollte ihm nicht so recht gelingen, da er nicht wusste was er schreiben sollte. Eileen fragte sich, ob Severus sich noch an die Briefe erinnerte. Er selbst hatte sie nicht. Eileen bewahrte sie in einem kleinen Kästchen auf. Severus hatte Angst gehabt sie zu verlieren und hatte Eileen schwören lassen, dass sie gut auf diese aufpassen würde. Sie seufzte. Severus war nun vierzehn, zehn Jahre waren seit dem ersten vergangen. Und es schien, dass sich Severus' Gefühle für seinen Vater allmählich änderten. Früher war Tobias für ihn ein Held und der klügste Mann der Welt gewesen. Doch heute kam es vor, dass Eileen in Severus' Augen Verachtung für seinen Vater sah. Sie hoffte, dass Tobias es nicht bemerkt hatte. Denn, obwohl er damals gesagt hatte, dass er sich wünschte, dass Eileen nie schwanger geworden wäre, vergötterte er den Jungen. Es würde Tobias sehr weh tun, wenn er wüsste, dass sein einziger Sohn ihn nun verachtete, weil er ein Muggel war. Eileen schluckte und schloss die Augen. Das Gift ihres Vaters und der anderen Reinblüter fing an in Severus zu wirken. Eileen schämte sich, dass sie dem nichts entgegensetzen hatte. Wenn es so weiter ging, würde Severus zu einem muggelverachtenden Zauberer werden und wer wusste schon was er dann tun würde. Nein, Eileen musste etwas dagegen unternehmen. Nur was?

Severus' Sicht:

Er saß bei der großen Eiche und dachte an seinen Vater. Der Mann, der, laut seinem Großvater, Severus' Mutter ins Unglück gestürzt hatte. Eileen hätte einen reinblütigen Zauberer haben können, doch sie verliebte sich in einen dummen Muggel, seinen Vater. Severus dachte daran, dass sein Leben und das seiner Mutter einfacher gewesen wäre, wenn Tobias Eileen nie begegnet wäre. Severus hätte einen Vater gehabt für den er sich nicht hätte schämen müssen und Eileen hätte einen Mann gehabt, der sich anständig um sie hätte kümmern können. Mit dem sie sich nie gestritten hätte. Früher war Severus stolz gewesen, wenn sie gesagt hatte, dass er wie sein Vater aussah. Heute jedoch schämte er sich dafür. Er wollte nicht einem Versager ähneln und dies war Tobias nun einmal.

Er wollte nicht mit einem Muggel verglichen werden, der seine Mutter anschrie, wenn sie sich stritten. Nein, Severus wollte viel lieber wie sein Großvater sein. Severus verachtete seinen Vater für seine Dummheit, für sein Nichtverstehenwollen, warum diese Welt für Severus und Eileen so wichtig war. Und er hasste Tobias dafür, dass er seine Mutter zwang ihre Zauberkraft nicht zu nutzen. Sein Vater war ein schwacher Mann. Ein Mann, dem seine Frau und sein Sohn egal waren und der immer seinen Willen durchsetzen wollte.

Nein, so wie sein Vater wollte Severus auf keinen Fall sein.

Ein Gespräch

Eileens Sicht:

Sie war auf dem Weg in das Büro des Direktors. Sie war sich immer noch nicht sicher, ob sie die richtige Entscheidung traf. Natürlich hätte sie mit Tobias reden können, aber sie wollte ihn nicht belasten und so fiel ihr nur noch eine einzige Person ein mit der sie reden konnte.

Nie hätte Eileen sich träumen lassen, dass sie mal zu Albus Dumbledore gehen würde um ihn wegen ihres Sohnes um Rat zu fragen. Aber Eileen machte sich Sorgen. Sehr große Sorgen sogar.

Da sie das Passwort für das Büro des Direktors nicht kannte, ging sie zuerst zu Professor McGonnagall. Sie klopfte.

"Herein."

Als Eileen hineinging sah sie Minerva McGonnagall an ihrem Bürotisch sitzen und offenbar etwas korrigieren.

"Guten Tag, Minerva."

McGonnagall sah auf und sah sie sehr überrascht an.

"Eileen.. Verzeihung, Mrs. Snape."

"Minerva, ich denke wir beide kennen uns so gut, in Anführungsstriche, dass wir uns nicht mit den Nachnamen ansprechen müssen.", erwiderte Eileen.

Minerva lächelte.

"Du hast dich kein Stück verändert seit ich dich das letzte Mal gesehen habe."

"Ich hoffe sehr, dass das als Kompliment gemeint war.", erwiderte sie und hob eine Augenbraue.

Eileen setzte sich.

"Was führt dich nach Hogwarts?"

"Mein Sohn. Ich muss mit Professor Dumbledore über ihn sprechen."

Minerva nickte.

"Dein Sohn ist Severus Snape nicht wahr? Ein sehr, nun ja, interessanter Junge. Der seiner Mutter im Übrigen in nichts nachsteht, wenn es um sein Mundwerk geht."

Eileen lächelt.

"Das sagt Tobias auch. Du hast es ja inzwischen weit gebracht. Hauslehrerin, stellvertretende Schulleiterin. Vielleicht wirst du ja noch Direktorin."

Minerva lächelte, dann meinte sie: "Und du? Was macht die zaubertrankbegabte Eileen Prince? Was hast du die letzten zwanzig Jahre gemacht?"

Eileen hob ihre Hand mit ihrem Ehering.

"Mich von meinen Eltern mit dem Thema Ehe nerven lassen, mit einem Muggel durchbrennen, ihn heiraten, ihm ein Kind schenken und sich um beide, Mann und Sohn, kümmern. Sagen wir es einfach: Ich bin eine kleine Hausfrau geworden.", schloss sie.

Minerva lächelte sie an.

"Und du bereust es kein bisschen?", fragte sie interessiert.

Eileen schüttelte den Kopf. Nein, sie bereute es wirklich nicht. Tobias und Severus waren das Beste was ihr passieren konnte.

"Ich nehme an, du möchtest das Passwort für das Schulleiterbüro wissen?"

Eileen nickte.

"Zitronenbrausebonbons. Er liebt die."

Eileen lachte.

"Eine Muggelsüßigkeit? Typisch Dumbledore."

"Ich glaube, du kennst dich da inzwischen besser aus als ich."

Eileen nickte. Sie stand auf.

"Danke, Minerva. Für das Passwort."

Sie hoffte, dass Minerva auch das Ungesagte verstand. Zumindest schien es so, denn Minerva nickte.

Sie stand vor dem Büro des Direktors. Eileen war ein bisschen aufgeregt und nervös.

"Himmel, Eileen. Reiß dich zusammen. Du bist schließlich keine Schülerin mehr, die was angestellt hat.", dachte sie.

Sie klopfte.

"Herein!", hörte sie Dumbledores Stimme rufen

Sie öffnete die Tür und ging in das Büro.

"Eileen. Schön Sie zu sehen.", begrüßte Dumbledore sie lächelnd.

"Professor Dumbledore.", erwiderte sie und schüttelte seine Hand.

"Setzen Sie sich doch. Möchten Sie etwas trinken?"

"Nein, danke. Ich wollte mit Ihnen sprechen. Über meinen Sohn."

Dumbledore sah sie interessiert an.

"Ah, Severus, nicht wahr? Ein netter Junge, wenn er will."

Eileen nickte.

"Er hat viel von Ihnen, Eileen."

"Vom Aussehen ist er wie sein Vater. Von der Augen- und Haarfarbe mal abgesehen.", erwiderte sie.

"Ich erinnere mich, dass es einen ziemlichen, nun ja, Aufruhr in unserer Welt gab, als sie damals einen Muggel geheiratet haben. Die Leute hatten entweder Mitleid mit Ihren Eltern oder sie haben sich über sie lustig gemacht."

"Ja, ich war schon eine ziemlich missratene Tochter."

Dumbledore lächelte, doch Eileens Gesicht wurde ernster.

"Professor, ich mache mir Sorgen. Wie Sie wissen ist Severus mit Lucius Malfoy und anderen Reinblütern befreundet und sie und mein Vater-", sie sprach das Wort verächtlich aus. " nun ja, sie erzählen ihm Dinge, die nicht wahr sind."

"Zum Beispiel?", fragte Dumbledore ruhig, aber ernst.

"Sie hetzen ihn gegen seinen Vater und die anderen Muggel auf. Und auch gegen Muggelstämmige. Manchmal glaube ich, dass Severus seinen eigenen Vater verachtet und ich habe Angst. Ich habe Angst, dass er den Fehler macht und ein Todesser wird. Ich weiß nicht was ich machen soll. Mein Vater hasst Muggel, aber am meisten hasst er Tobias. Dafür, dass er ihm damals in die Quere gekommen ist. Wahrscheinlich geht es ihm nicht mal um Severus. Er denkt sich wahrscheinlich, weil mir dieser Muggel meine Tochter genommen hat, nehme ich ihm jetzt seinen Sohn weg. Sie erzählen ihm wie toll der Dunkle Lord ist und Severus verehrt ihn, so wie er früher Tobias verehrt hat und währenddessen erzählt mein Vater ihm, dass Tobias mein Unglück sei und dass ich es hätte besser haben können, wenn ich ihm nicht begegnet wäre. Was nicht stimmt."

Ihr ging die Luft aus. Sie musste zugeben, dass es gut getan hatte das alles gesagt zu haben. Dumbledore hörte ihr aufmerksam zu, unterbrach sie auch nicht und sah sie nun lange an.

"Eileen, ich kann deine Sorge verstehen. Aber ich denke nicht, dass Severus zu einem Todesser wird. Der Junge ist in der Pubertät, da ist es normal, dass sich ein Junge wie Severus beeinflussen lässt. Er möchte sich von seinem Vater abgrenzen. Wie gesagt, das ist völlig normal. Überleg doch mal wie du in dieser Zeit warst, meine Liebe.", erwiderte er sanft.

Eileen sah ihn an. Dann lächelte sie.

"Verzeihen Sie mir, aber ich denke nicht, dass das was mit der Pubertät zu tun hat. Glauben Sie nicht, ich wüsste nicht mehr, wie ich damals war. Aber Severus.."

"Eileen, wie gesagt, ich kann deine Sorge verstehen. Aber ich versichere dir, dass das nicht geschehen wird.

Severus ist schließlich mit Lily Evans befreundet und ich werde höchstpersönlich ein Auge auf ihn haben."

"Wirklich?", fragte Eileen ihn erstaunt.

"Ja. Glaub mir Severus wird sich schon bald wieder daran erinnern, dass es Tobias war, der für ihn da war, wenn er Probleme hatte und nicht Tom Riddle oder seine reinblütigen Freunde."

Dumbledore lächelte sie aufmunternd an

"Ich hoffe sehr, dass Sie recht haben, Professor. Ich hoffe es wirklich.", erwiderte Eileen leise.

Sie selbst konnte nicht so recht daran glauben.

Der Schock

Tobias' Sicht:

Eileen war über ihm und bewegte sich mit ihm. Ihre Atmung beschleunigte sich.

„Tobias...“, keuchte sie. Sie beugte sich zu ihm hinunter und küsste ihn. Tobias griff ihr in den Nacken und legte sie auf den Rücken. Eileen lächelte.

„Oh, Tobias.“, keuchte sie. Tobias spürte wie sie ihre Beine um ihn schlang.

„Eileen...“, stöhnte er.

„Küss mich, Tobias.“, bat sie ihn. Tobias erhörte sie. Eileen griff ihm in das Haar.

Tobias sah wie sie die Augen schloss und sich ihm entgegenstreckte. Wie sehr er diese Frau noch immer liebte! Wie sehr sie ihn noch erregen konnte! Er beschleunigte seine Bewegungen und Eileen stöhnte auf.

Eileens Kopf lag auf seiner Brust. Er strich über ihren Rücken.

„Ich liebe dich, Eileen.“

Sie sah ihn lächelnd an. Sanft strich sie über seine Nase.

„Ich liebe dich auch.“ Sie schwiegen. Tobias legte seine Arme um sie.

„Morgen kommt Severus wieder aus der Schule.“, meinte sie leise.

„Nach einem weiteren Jahr in dem seine Freunde ihm erzählen konnten, wie dumm sein Vater ist.“

Tobias wusste es. Er war nicht dumm, er wusste von Eileen wie die Reinblüter über die Muggel dachten.

Eileen biss sich auf die Unterlippe.

„Hast du wirklich gedacht, ich wüsste das nicht?“

Eileen setzte sich auf. Für Tobias war sie immer noch schön.

„Er liebt dich. Vergiss das nicht. Er ist... nur leicht beeinflussbar.“

„Da bin ich mir nicht mehr sicher. Er verehrt deinen Vater. Severus will so sein wie er. Er verachtet mich.“

Eileens Blick sagte ihm, dass er Recht hatte. Er schloss die Augen. Er hatte es gewusst.

Eileen küsste seine Lippen und legte sich neben ihn.

Eileens Sicht:

„Du hast mir gar nichts zu sagen.“, hörte sie Severus im Wohnzimmer rufen. Eileen war in der Küche und spülte ab. Sie drehte das Wasser ab um sie zu hören. Sie fragte sich was jetzt los war.

„Ich bin dein Vater, Severus.“

„Nur weil du meine Mutter gevögelt und mich gezeugt hast, bist du noch lange nicht mein Vater!“, hörte sie Severus schreien.

„Du warst nie da. Nie hast du dich um mich oder Mum gekümmert. Ständig hast du sie angeschrien. Wir sind dir völlig egal. Du schaffst es ja nicht mal, dass wir genügend Geld haben. Egal ob du Arbeit hast oder nicht. Du bist ein Versager.“

Eileen spürte wie Entsetzen in ihr hochstieg.

„Du bist nur ein dummer Muggel, der meine Mutter nur abgekriegt hat, weil sie vergessen hatte, dass sie etwas Besseres bekommen könnte. Du hast meine Mutter ins Unglück gestürzt. Meine Mutter muss den Verstand verloren haben, als sie dich geheiratet hat.“

Eileen hörte ein Klatschen. Für kurze Zeit war es still. Dann hörte sie wie die Haustüre aufging und zu knallte. Eileen beeilte sich um ins Wohnzimmer zu kommen. Dort stand Tobias, der auf seine Hände sah.

„Tobias!“

Sie ging zu ihm und ergriff seine Hände. Er sah sie an. Eileen umarmte ihn.

„Oh, Tobias.“, sagte sie leise und spürte wie Tobias seine Arme um sie und seinen Kopf auf ihre Schulter legte.

„Ich wollte das nicht... Ich war so wütend...“

„Ich weiß, Tobias. Er wird sich wieder einkriegen.“, redete sie ihm leise zu.

„Du bist immer noch sein Vater. Egal was sein Großvater und seine Freunde sagen“

Tobias sah sie an. Er nickte, doch Eileen sah ihm an, dass er ihr nicht glaubte.

„Tobias, kann ich dich alleine lassen? Ich muss noch das Geschirr...“

„Natürlich kannst du das.“

„Ich beeil mich auch.“ Er nickte und Eileen küsste ihn. Dann ging sie zurück. Als sie fast an der Küchentür war, hörte sie einen dumpfen Aufschlag. Eileen lief mit einem unguuten Gefühl zurück.

„Tobias?!“

Als sie wieder im Wohnzimmer war, sah sie ihn auf dem Boden liegen.

Eileen stürzte zu ihm und rieß ihm das Hemd auf.

„Tobias sieh mich an! Bitte Tobias, lass mich jetzt nicht alleine!“

Sie legte ihre Hand auf seine Brust, doch sein Herz schlug nicht mehr.

„Nein, bitte nicht.“, wimmerte sie und spürte wie ihr Tränen über die Wangen rannen.

Doch egal was sie tat, Tobias´ Herz schlug nicht mehr.

Severus´ Sicht:

Sie weinte. Immer noch. Er beobachtete sie von der Tür aus wie sie am Tisch saß, das Gesicht in den Händen vergraben, und weinte. Severus verstand es nicht. Sein Vater war schon zwei Tage tot und Eileen weinte immer noch.

„Eigentlich sollte sie sich freuen. Endlich ist sie diesen Tyrannen losgeworden. Sie ist frei.“, dachte er.

Severus ging zu ihr und setzte sich neben seine Mutter.

„Mum? Nicht weinen.“, sagte er leise.

Seine Mutter wischte sich über das Gesicht.

Severus sah sie an.

„Warum weinst du um ihn?“, fragte er sie schließlich. Seine Mutter sah ihn erstaunt an.

„Was meinst du damit, Severus?“

„Mum, er war doch nur ein Muggel und kein besonders guter. Du könntest zurück nach Hause.“

„Severus, ich habe deinen Vater geliebt. Ich weiß, es war nicht immer einfach, aber...“

„Nicht immer einfach?“, Severus spürte wie die Wut hochstieg. Warum verstand sie ihn nicht?

„Hast du vergessen, wie er dich angeschrien hat, wenn ihm was nicht gepasst hat. Er war ein Tyrann, der dich unterdrückt hat, weil er genau gewusst hat, dass du ihm überlegen bist.“

„Severus! Halt deinen Mund!“

„Aber Mum...“, protestierte er.

„Geh auf dein Zimmer! Ich will dich heute nicht mehr sehen!“

Severus stand auf und ging. An der Tür drehte er sich um.

„Großvater hat Recht. Du bist eine kleine Blutsverräterin.“

„Raus!“

Eileens Sicht.

Sie sah ihm nach. Jetzt war sie wütend. Das hatte Tobias nicht verdient, dass sein eigener Sohn ihn verachtete.

„Und er wusste es. Oh Gott, warum musste er mit diesem Wissen sterben?“, dachte sie und Tränen stiegen ihr wieder in die Augen.

Oh, Mann. Ich hab dringend Taschentücher gebraucht als es fertig war.

Danke, Sev fürs rüberwerfen

Ich hoffe ihr seid noch in der Lage mir ein Kommi zu schreiben

LG

Jas

Die Abrechnung

Eileens Sicht:

Sie hörte es klingeln. Sie überlegte wirklich, ob sie die Türe aufmachen sollte. Es klingelte nochmal.

Eileen stand auf und ging zur Tür. Sie öffnete diese. Draußen standen Professor Dumbledore und Minerva.

"Eileen. Dürfen wir reinkommen?", fragte Dumbledore.

Eileen sah ihn an und bemerkte, wie zwei Kinder vorbei gingen und über die zwei vor der Tür grinsten.

Eileen nickte und lies sie rein. Sie ging ins Wohnzimmer und setzte sich auf den Sessel. Dumbledore und Minerva setzten sich ihr gegenüber auf das Sofa.

"Was wollt ihr?", fragte sie. Eileen war es egal, ob sie unhöflich klang.

"Wo ist Severus?", fragte Dumbledore zurück.

"Bei meinem Vater. Also, was wollt ihr?"

Sie wollte nicht, dass die beiden länger als nötig blieben.

„Nun, dein Sohn hat ja vor einem Monat die Schule abgeschlossen.“

Eileen nickte.

„Er ist ein Todesser. Mein Vater und Lucius haben ihn dazu gebracht. Wenigstens hat Tobias das nicht mehr miterleben müssen.“

Eileen sah mit einer gewissen Genugtuung wie beide zu Boden sahen.

„Es tut uns leid, Eileen.“, meinte Dumbledore leise.

„Was? Dass Sie Ihr Versprechen nicht gehalten haben? Oder, dass Ihnen mein Sohn ziemlich egal war?“

„Das stimmt nicht, Eileen.“, protestierte Minerva.

„Ach, tatsächlich? Doch, euch war mein Sohn egal. Wenn er in Gryffindor gewesen wäre, dann hättet ihr ihn nicht aus den Augen gelassen. Aber Severus ist ja nur ein Slytherin. Mein Sohn gehört zu den Todessern und ich hab es geahnt, ich wusste, dass das geschehen würde. Es war eure Pflicht dafür zu sorgen, dass das nicht passiert. Glaubt nicht, dass Severus mir nicht von diesem Potter und Sirius Black erzählt hat. Ich weiß alles. Und ihr beide habt ihm nie geholfen.“

„Eileen, bitte. Sei nicht ungerecht.“, erwiderte Dumbledore

„Ungerecht? Severus hat seinem Vater quasi gesagt, dass er ihn verachtet. Daran ist er gestorben. Dass sein eigener Sohn ihn verachtet und hasst. Und du, Albus Dumbledore, wirfst mir vor ungerecht zu sein? Ihr wisst nicht wie ich mich nach Tobias´ Tod gefühlt habe.“

Eileen hielt sich die Hand vor den Mund. Sie wollte nicht wieder weinen. Das hatte sie in den letzten Monaten zu oft getan.

„Eileen, glaub uns. Es tut uns leid. Sehr leid. Aber wir konnten nicht voraussehen, dass Miss Evans deinem Sohn die Freundschaft kündigt.“

„Und dass sich Severus dann mehr zu Lucius wendet, habt ihr wohl auch nicht vorausgesehen, nicht wahr? Lucius Malfoy... Er hat meinem Sohn Flausen in den Kopf gesetzt. Ich wusste, dass seine Familie Ärger machen würde.“

Minerva ergriff ihre Hand.

„Mein eigener Sohn hat mich als Blutsverräterin bezeichnet. Einmal hat Tobias ihn geschlagen, nur einmal. Vielleicht hätte er es nicht tun sollen. Aber er war so wütend und ich konnte ihn verstehen... Und mein Vater erzählt Severus, dass Tobias ein Tyrann war.“, sagte sie leise.

„Eileen, dich trifft keine Schuld und Tobias auch nicht. Vielleicht hätten wir uns wirklich mehr bemühen sollen. Aber ich verspreche dir, dass ich Severus helfen werde, wenn er sich von Tom Riddle abwendet.“, sagte Dumbledore leise.

„Du meinst wohl eher von Lord Voldemort. Ich weiß, wie er sich jetzt nennt. Wenn ich geahnt hätte, dass der vorbildliche Tom Riddle meinen Sohn in die Fänge bekommt, hätte ich Tobias nicht geheiratet. Er hätte weit weniger Kummer gehabt. Er hätte einen Sohn gehabt, der ihn liebt und eine Frau vor der er keine Angst gehabt hätte.“

Minerva und Dumbledore sahen sich überrascht an. Minerva meinte leise: „Albus, passen Sie auf was Sie Eileen versprechen. Sie wissen genauso wie ich, dass Severus nach Askaban kommen wird oder von Du-weißt-schon-der vielleicht getötet wird, je nachdem ob er getötet hat oder nicht. Sie sollten Eileen nichts

versprechen was Sie nicht halten können.“

„Meine liebe Minerva. Ich kann dieses Versprechen halten.“ Sie sah ihn zweifelnd an, dann sah sie zu Eileen.

„Was hast du jetzt vor, Eileen?“, fragte Minerva.

„Ich weiß nicht... Severus und Tobias waren mein Leben. Alles was ich hatte. Und jetzt ist Tobias tot und Severus will nichts mehr mit mir zu tun haben.“

Nun konnte sie die Tränen doch nicht mehr zurückhalten. Dumbledore ergriff ihre andere Hand.

„Tobias fehlt dir, nicht wahr?“

Eileen nickte. Ja, Tobias fehlte ihr. Aber auch Severus, dass er kein Wort mehr mit ihr sprach, tat ihr am meisten weh.

„Ich kann nicht mehr zu meinem Vater und ich will das auch nicht. Er würde es mir nur ewig vorhalten und ich würde irgendwann etwas sehr unchristliches tun.“

Ja, Eileen wusste, dass sie ihrem Vater den Hals umdrehen würde, wenn sie tagein und tagaus hören würde, wie er Tobias' Andenken in den Dreck zog. Deshalb blieb sie in Spinner's End, auch wenn der Preis Severus' Verachtung war.

Gebrochenes Herz

Eileens Sicht:

Sie ging in das Wohnzimmer und sah am Fenster eine Eule. Eileen zog ihre Augenbraue hoch. Niemand hatte ihr in letzter Zeit geschrieben und so fragte sie sich von wem die Eule war. Sie ging zu ihr und nahm ihr den Brief ab. Eileen sah, dass er keine Adresse trug. Sie musste lächeln. Tobias hatte nie verstanden wie die Eulen ihr Ziel fanden und sie hatte es ihm nie so richtig erklären können. Sie war damit aufgewachsen, dass Eulen die Briefe brachten so wie er es kannte, dass es Postboten gab. Eileen öffnete den Brief und sah eine bekannte Handschrift. Sie fing an zu lesen.

Liebe Eileen,

Wie geht es dir? Ich hoffe das du es schaffst nach Tobias' Tod wieder Freude am Leben zu haben, schließlich ist sein Tod jetzt schon eineinhalb Jahre her.

Eileen schnaubte. Als ob es einen Unterschied machte wie lange es her war. Sie las weiter.

Aber ich habe leider schon wieder eine schlechte Nachricht für dich und ich weiß nicht wie ich anfangen soll.

Ich weiß nicht ob du in letzter Zeit Kontakt zu deinen Sohn hattest, aber ich habe ein Gerücht gehört und es wird sehr schwer für dich werden es zu verarbeiten, aber ich muss es dir sagen, bevor du es von irgendjemanden anderen erfährst.

Es geht leider um Severus.

Ich habe erfahren, dass er von keinem anderen als Du-weißt-schon-wer selber ermordet wurde.

Ich weiß nicht aus welchem Grund und auch nicht ob es wirklich wahr ist, aber du solltest dich lieber darauf vorbereiten, dass es wahr sein könnte.

Es tut mir so leid für dich, erst verlierst du deinen Mann und jetzt auch noch deinen Sohn, es muss extrem schwer für dich sein, aber ich hoffe du findest einen Weg für dein weiteres Leben.

Liebe Grüße

Minerva McGonagall

Severus.... Der Name ihres Sohnes hallte in ihrem Kopf wider.

„Nein, nein. Das kann nicht sein. Nicht mein Sohn.“, wimmerte sie. Eileen ließ sich auf die Knie nieder und weinte. Eileen spürte, wie ihr Herz endgültig brach.

Dumbledores Sicht:

Er ging durch die Korridore zum Lehrerzimmer. Als er hineinging hörte er, wie Professor Slughorn meinte: „Arme Frau. Ausgerechnet ihr Sohn. Nach allem was sie erlebt hat. „

Minerva nickte: „Nun, das Gerücht besagt es. Und ich dachte, dass sie es von mir wissen sollte als von ihrem Vater oder aus der Zeitung.“

„Um was geht es denn?“, mischte er sich ein.

„Wissen Sie es nicht? Das Gerücht besagt, dass Severus Snape tot ist.“

Dumbledore spürte, wie sein Lächeln gefror.

„Nein, nein. Das stimmt nicht. Der Junge lebt noch.“, stellte er richtig.

„Aber das Gerücht..“

„Ist ein falsches.“, beendete er Minervas Satz. Er sah wie Minerva erbleichte.

„Aber ich habe Eileen geschrieben, dass...“

„Sie haben was? Das müssen wir richtig stellen. Ich werde sofort nach Spinner's End gehen.“

Er rauschte durch das Schloss und apparierte nach der Grenze nach Spinner's End. Dumbledore ging auf

das Haus zu und klingelte, doch niemand öffnete die Türe. Er ging einen Schritt zurück und rief: „Eileen? Mach die Türe auf!“

Doch nichts. Dumbledore nahm seinen Zauberstab und öffnete magisch die Tür. Er ging hinein. Es war dunkel. Er ging zum Wohnzimmer und sah sie auf dem Boden liegen. Er stürzte zu ihr.

Er legte seine Hand auf ihr Herz, doch es schlug nicht.

„Nein, Eileen. Tu das deinem Sohn nicht an. Er lebt und er braucht dich. Bitte Mädchen, wach auf.“

Doch Eileen schlug nie wieder ihre Augen auf.

Severus´ Sicht:

Er sah wie eine große Person auf ihn zu kam. Was er hier tat, war Selbstmord. Zwar arbeitete er für Dumbledore, doch noch war es zu früh. Er musste dem Dunklen Lord erst noch den Vorschlag machen. Was wollte Dumbledore nun von ihm.

„Lily! Was, wenn er sie nicht schützen kann?“, schoss es ihm durch den Kopf.

Dumbledore sah ihn an.

„Severus, ich muss Ihnen eine schreckliche Nachricht sagen. Es geht um Ihre Mutter.“

„Was ist mit ihr?“, fragte Severus. Seine Mutter.... Er hatte schon lange nicht mehr mit ihr gesprochen. Es wäre auch zu gefährlich gewesen.

„Ihre Mutter ist tot, Severus. Es tut mir leid.“

Severus sah ihn an. Seine Mutter... war tot. Immer, wenn er an sie dachte, dann erinnerte er sich an ihre Augen, ihren Mund und ihre Hände. Seine Mutter, die ihm zwar gezeigt hatte, dass sie ihn und seinen Vater liebte, doch manchmal sehr kühl war.

„Warum? Sie war doch erst Mitte dreißig. Sogar mein Vater-“, er sprach das Wort verächtlich aus, „war älter als er starb.“

„Ihre Mutter hat das Gerücht gehört, dass Sie tot sind. Und ihr Herz hat das offenbar nicht mehr ausgehalten.“

„Aber ich lebe doch! Wer hat ihr das erzählt?“

„Severus... Hass und Rache bringt Ihre Mutter nicht zurück.“, sagte Dumbledore sanft.

„Gehen Sie nach Hause, Severus. Und zwar in Ihr richtiges.“

Severus verstand und so ging er nach Spinner´s End.

So, jetzt ist Eileen auch tot. Danke Sev für den Brief, der hat mir sehr weitergeholfen.

Soo, jetzt kommt noch der Epilog und vl. noch Antworten auf Kommis

Hoffe euch hat meine FF so weit gefallen und dass ich es dann mit dem Epilog nicht versaue :-)

Epilog

Severus' Sicht:

Er ging in sein Haus. Er wusste selbst nicht warum er in dieses Haus gehen wollte.

Severus ging in das Wohnzimmer. Das letzte Mal als er hier war, hatte er Narzissa den Unbrechbaren Schwur gegeben. Der Schwur, der Dumbledore eigentlich ganz willkommen gewesen war. Zumindest kam es ihm so vor. Severus setzte sich in den einzigen Sessel im Haus. Schon sein Vater hatte in diesem gesessen. Er seufzte. Als seine Mutter gestorben war, hatte er mit dem Gedanken gespielt das Haus zu verkaufen. Letzten Endes hatte er es auf Dumbledores Anraten nicht getan. Severus hatte nicht viel verändert. Er war ohnehin nur in den Sommerferien dort gewesen. Sonst war er immer in Hogwarts gewesen. Er hielt es ohnehin nie sehr lange in diesem Haus aus.

Dass seine Mutter dieses Haus geliebt hatte, verstand er nicht, hatte er nie und würde es niemals.

Er stand auf und ging in das Schlafzimmer seiner Eltern. Er hatte es nie geändert und nutzte es auch nicht. Warum auch? Er hatte sein altes Kinderzimmer umgestaltet. Das reichte ihm.

Er hatte vieles was seinem Vater gehört hatte weggeworfen. Er hatte nichts mehr mit diesem Mann zu tun haben wollen. Anders war es mit seiner Mutter.

Eileen... Sie hatte während der ganzen Ehe und darüber hinaus nur Röcke und Kleider getragen.

Offenbar war dies ihr Ersatz für die Roben, die sie seit ihrer Hochzeit nie wieder getragen hatte.

Severus seufzte. Wenn er großes Pech hatte, würde er nie wieder zurück kommen.

Severus ging zum Nachttisch seiner Mutter und öffnete die Schublade. Er wollte irgendetwas finden, irgendwas, das bewies, dass seine Mutter in diesem Haus gelebt hatte. Er sah hinein und fand ein Kästchen. Nicht besonders groß und hübsch verziert. Er nahm es und setzte sich auf die Bettseite seiner Mutter.

Severus öffnete es und sah Briefe. Viele teilweise vergilbte Briefe.

„Vielleicht Liebesbriefe.“, dachte er abschätzig.

Er nahm einen und sah eine bekannte Handschrift. Es war die seines Vaters.

Severus war überrascht, seine Mutter hatte ihm nie erzählt, dass sein Vater ihr Briefe geschrieben hatte.

Er sah zum Anfang um herauszufinden an wen der Brief war.

Mein geliebter Sohn,

Severus öffnete überrascht den Mund. Der Brief war an ihn gerichtet!

Sein Vater hatte ihm den Brief geschrieben.

Er las weiter.

Mein geliebter Sohn,

ich weiß, dass es nicht einfach für dich ist. Ich wünschte, ich könnte dir und deiner Mutter etwas Besseres bieten. Ich weiß, dass du den Unterschied zwischen deiner Mutter und mir am allermeisten zu spüren bekommst. Ich möchte, dass du weißt, dass ich es nie bereut habe, dass ich damals deine Mutter getroffen habe. Denn hätte ich dies nicht, dann hätte ich niemals so einen wunderbaren Sohn wie dich bekommen. Du und deine Mutter seid mein größtes Glück und ich wüsste nicht was ich tun würde, wenn ich euch verliere. Ich bin stolz auf dich und ich hoffe, dass auch du eines Tages sagen kannst, dass du, mein Sohn, stolz auf mich bist.

Dein Vater.

Severus schloss die Augen. Sein Vater hatte ihn geliebt! Nein, das könnte nicht sein! Severus nahm die anderen Briefe und las sie. Nachdem er jeden einzelnen gelesen hatte, ließ er den letzten Brief zu Boden fallen. Er erinnerte sich an die Worte seines Großvaters.

„Severus, dein Vater ist ein Versager, der nichts auf die Reihe kriegt. Deswegen tyrannisiert er deine Mutter..... Hast du dich nie gefragt weshalb deine Mutter ihre Zauberkraft nicht nutzt? Ich sag es dir, mein Junge, dein Vater will es nicht und unterdrückt sie.“, hörte er die Stimme seines Großvaters in seinem Kopf. Er hatte gelogen. Seine Mutter hatte es nur nicht getan, weil sie es seinem Vater einfacher machen wollte.

Severus legte die Briefe zurück in das Kästchen, nur den ersten, den sein Vater geschrieben hatte steckte er sich in die Robbe. Diesen wollte er mit nehmen.

Severus ging in die Heulende Hütte. Lucius hatte ihm gesagt, dass der Dunkle Lord ihn sehen wollte.

Severus steckte seine Hand in die Robe und berührte den Brief. Vielleicht würde er heute Lily und seine Eltern wieder sehen. Er hoffte, dass sein Vater und seine Mutter stolz auf ihn waren.

Severus konnte sich nicht vorstellen was danach kommen könnte, doch vielleicht bekam er ja doch die Gelegenheit die drei Menschen, denen er am meisten wehgetan hatte um Verzeihung zu bitten.

Denn das er heute sterben würde, war für ihn klar. Der Dunkle Lord würde ihn nicht am Leben lassen, wenn er den Horkrux in der Schlange vernichtet hatte.

Er nahm ein letztes Mal den Brief in die Hand und flüsterte: „Ich werde bald bei euch sein.“

Severus Snape war bereit. Er würde dem Dunklen Lord wie ein Mann gegenüberreten.

So, wie sein Vater damals Eileens Vater entgegen getreten war um die Ehre seiner Frau zu schützen.

Soo, das war´s. Ich hoffe, euch hat meine FF gefallen und auch den Epilog :-)

Danksagung: Ich danke allen, die mir Kommiss geschrieben haben. :-*

Und ganz besonderer Dank

"Trommelwirbel"

geht an meine Betaleserin Sev Snape, die mir mit Rat immer zur Seite stand und, ich bedanke den Brief von McGonnagall, auch mit Tat. Danke für deine Hilfe und freu mich schon auf unseres Projekt.

"Kekse und Butterbier für die Kommischreiber hinterlassen"